

Muther

J. pract.

189^m
-

<36629156450018

<36629156450018

9

Bayer. Staatsbibliothek

7. pract.
1892

Zur Geschichte
des
Römisch-canonischen Prozesses
in
Deutschland
während des vierzehnten und zu Anfang des
fünfzehnten Jahrhunderts.

Festschrift

Namens und im Auftrage der Rostocker Juristen-Facultät

verfasst

von

D. Theodor Muther.

ROSTOCK.

Ernst Kuhn's Verlag.

1872.

Nur Geschichte

Römisch-canonischen Prozesses

Deutschland

Während des vierzehnten und zu Anfang des
fünfzehnten Jahrhunderts

Festschrift

Gegeben und im Auftrag der Historischen Commission

verfasst



HISTORICAL

Universitäts-Buchdruckerei von Adler's Erben.

1872

Herrn
Carl Georg von Wächter

philos. et iur. utr. D.,

erstem ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig,
der juristischen Facultät Ordinarius,
Königl. Sächsischem Geheimen Rath, Mitglied des Staatsraths und des Staatsgerichtshofs,
Präses der Königl. Prüfungs-Commission für Juristen, Grosskreuz des Königl. Sächs.
Albrechtsordens, Comthur 1. Cl. des Königl. Sächs. Verdienst-Ordens, Grosskreuz des
Herzogl. Anhalt. Hausordens Albrecht des Bären, Grosscomthur des Herzogl. Sachs.-
Ernest. Hausordens, Grosskreuz des Königl. Württemb. Friedrichs-Ordens und Comthur
des Ordens der Württemb. Krone, Commandeur des K. K. Österr. Leopoldordens,
Grosskreuz des Kaiserl. Russ. St. Stanislausordens, Mitglied des Königl. Bayer.
Maximiliansordens für Wissenschaft etc.

zu

seinem fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum

am 16. Juli 1872.

Erst
Carl Georg von Wächter

Carl Georg von Wächter, geboren am 10. März 1772 in
Hildesheim, ist ein deutscher Jurist und
Politiker. Er war Mitglied des Reichstags
und des preussischen Abgeordnetenhaus.
Er war auch Mitglied des
Nationalvereins und des
Bundestags.

XII

seiner fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum

am 10. Juli 1822.

Hochverehrter Jubilar!

Doctorjubiläen sind seltene Feste, seltenere Professorenjubiläen, sehr selten ist, dass dem Doctorjubiläum ein Professorenjubiläum voranging: Wir sind Ihnen vor drei Jahren, als Ihr Professorenjubiläum gefeiert wurde, glückwünschend genaht und drückten damals unsere Freude aus, dass Sie seit einem halben Jahrhundert das vom Staate verliehene öffentliche Lehramt ruhmvoll verwaltet haben. Diessmal sind es ähnliche Gefühle, die

uns bewegen, aber es will uns scheinen, als gehe uns Ihr gegenwärtiges Fest näher an, wie das vorige, als sei es das eigentlich academische. In Ihrer Promotion zum Doctor nach vorgängiger Berufung zur Professur lag gewissermassen eine freie Genehmigung der letzteren durch die Facultät, welcher Sie angehörten, die Aufnahme in den Verband, welcher unter den Lehrern der Deutschen Hochschulen von Alters her besteht. Und niemals ist solche Reception unter glücklicheren Auspicien erfolgt. Ihr Verdienst um die Wissenschaft und als academischer Lehrer bedarf nicht unseres Preisens, von Allen anerkannt hat dasselbe beredte Verkünder bei Gelegenheit Ihres Professorenjubiläums gefunden. Wohl aber wollen wir aussprechen, dass wir in Ihnen das Muster und Vorbild eines rechten Doctors der Gesinnung und der Tapferkeit nach verehren, jener Gesinnung, welche mit

Stolz sich bewusst ist, dass die Wissenschaft allein der Wahrheit dienstbar, jener Tapferkeit, welche in dem schonungslosen Kampf gegen den Irrthum, den eigenen nicht minder, wie den fremden, sich bewährt. Diese „academische Freiheit“ ist Ihnen Lebenselement, kein Glanz der äusseren Stellung vermochte dauernd Ihnen für dieselbe Ersatz zu bieten. Hohe Aemter im Verwaltungs- und Richterdienst bei Seite oder hinter sich liegen lassend, haben Sie immer und immer wieder Ihre Schritte nach dem Catheder gewendet.

Auf solchen Doctor natus können die Deutschen Universitäten, insonderheit die Juristenfacultäten nur mit erhobenem Gefühl hinblicken, sein Fest ist auch das ihrige.

Daher geben wir unserer Freude Ausdruck, indem wir Ihnen, academischem Brauche folgend, eine literarische Gabe bieten.

Gott, der Herr, aber möge noch lange Jahre
Ihnen Leben, Gesundheit und Kraft verleihen, auf
dass Sie dem jüngeren Geschlechte vorleuchten
ein ächter miles iuris in Lehre, Gesinnung und
Werken!

Die Juristen-Facultät in der Universität Rostock.

O. Mejer, d. Z. Decan. H. Schwanert. H. Böhlau.

Th. Muther. C. Dugge.

Inhalt.

	Seite
I. Das Speculum abbreviatum des Iohannes von Zinna . .	1
II. Prager Prozesslehrbuch mit dem Anfange: Quia citatio est fundamentum ordinis iudicarii	32
III. Prager Prozesslehrbuch mit dem Anfange: Circa pro- cessum iudicarium in causis delegatis etc.	52
IIII. Leipziger Formularsammlung	76
Beilage I. Das Prooemium des Speculum abbreviatum	81
Beilage II. Aus der Leipziger Formularsammlung .	82

Inhalt

I. Das Speculum abstrahens des Johannes von Esne	1
II. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
III. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
IV. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
V. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
VI. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
VII. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
VIII. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
IX. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1
X. Der Prolog des Speculi mit dem Anfang: (non erat)	1



I.

Das Speculum abbreviatum des Iohannes von Zinna.

v. Savigny, Rechtsgeschichte Bd. VI. S. 498.

O. A. Walther, Literatur §. 34 Anm.

Stintzing, Populäre Literatur SS. 229—234.

Muther in der Ztschr. für Rechtsgesch. VIII. S. 115.

1. Ausgabe.

Titel umgeben von einer Holzleiste: Speculator abbreviatus alias Speculum abbreviatum Ioannis de Stynna: cum variis libellorum et instrumentorum tam in iudicijs, quam in contractibus occurrentium: aliorumque ad practicam vtriusque iuris mirifice deseruientium formis: opus insigni raritate carum. M. D. XI.

Ad Lectorem Distichon.

En speculum lector, non vano dogmate splendens.

Me legas: et lecto nobile viuat opus.

Am Ende: J. S. A.

Laudibus innumeris meruit si tersa reuolui

Quae manus haec pressit: pulchrius ipse tradens.

Pro tempore et loco.

Fol. 199 numerirte Bll. mit Signaturen, ohne Custoden,
Gothische Schrift.

Stintzing vermuthet als Drucker aus den Buchstaben J. S. A. am Ende: Iohannes Schott Argentinus.

Das Buch scheint äusserst selten geworden zu sein. Stintzing's Güte setzte mich in den Stand, dessen eigenes Exemplar zu benutzen.

2. Plan und Inhalt.

Der Vf. beabsichtigt ein Werk herzustellen:

quod occupatum in scientia iuris canonici aliquantulum instrueret: et minus exercitatum in practica a laboribus releuaret,

also ein Lehrbuch im kanonischen Recht, zugleich aber auch Handbuch für den angehenden Praktiker.

Zu dem Behufe hat er seine für den eigenen Gebrauch bestimmten Excerpte und Sammlungen 1) aus Schriftstellern, besonders aus dem Speculum des Guilielmus Durantis, 2) von Formularen

diuersorum instrumentorum tam in iudiciis, quam in contractibus interuenientium, nec non actorum siue actuum iudicialium singulorum,

3) von anderen notabilia, welche er seiner Studienzeit in Paris verdankt, 4) von declarationes nouorum iurium (d. h. Rechtsquellen, die jünger sind, als die Dekretalen Gregors IX.) zu einem handlichen Werk zusammengearbeitet.

Wir haben es also keineswegs, wie der Titel anzudeuten scheint, mit einem blossen Auszug aus dem Speculum des Durantis zu thun, vielmehr mit einem planmässig angelegten, eigenen Werk des Verfassers. Derselbe unterscheidet 3 Hauptbestandtheile:

prooemium,

tractatus,

epilogus.

Das prooemium enthält ein kurzes Vorwort, der epilogus einen Commentar zu dem Titel de regulis iuris im Liber sextus, der tractatus aber zerfällt in 2 partes:

- 1) de iudiciis et partibus iudiciorum,
- 2) Formulare von Klaglibellen und Urkunden (nebst deren Erklärung).

So umfasst das ganze Werk drei Bücher (in den Ueberschriften als partes bezeichnet):

1. Buch: Vom Prozess;
2. Buch: Klaglibelle und Instrumente;
3. Buch: De regulis iuris.

Das erste Buch folgt in seinen Ueberschriften der einzelnen Kapitel im Allgemeinen dem zweiten Buch des Speculum des Durantis. Doch sind folgende Abweichungen zu bemerken:

1) Die im Specul. iudic. des Durantis sich findenden Rubriken:

- a) lib. II partic. I De primo et secundo decreto,
- b) lib. II partic. I De incidentibus quaestionibus et de ordine cognitionum,
- c) lib. II partic. I De petitorio et possessorio et spoliatione

fallen aus.

2) Dagegen hat der Verfasser folgende im Spec. iud. des Durantis nicht vorkommende Rubriken:

- a) Nach dem Titel: De actionibus et petitionibus folgt eine Rubrik
De petitionibus beneficiorum (Bl. 3 b),
deren Inhalt entnommen ist aus Durantis lib. II partic. I De actione §. 4.

- b) Nach dem Titel: De Exceptionibus folgt eine besondere Rubrik

De replicationibus (Bl. 28 a),
während Durantis lib. II partic. I nur ein Rubrum:
De exceptionibus et replicationibus formirt.

- c) Nach dem Titel: De instrumentorum editione folgt ein Rubrum:

De tabellionibus,
dessen Inhalt im Wesentlichen entnommen ist
aus Durantis lib. II partic. II De instrumentorum
editione §. 8.

3) Der Vf. schiebt an einigen Stellen Rubriken aus dem ersten Theil des Specul. iudic. des Durantis ein, nämlich:

- a) hinter dem Titel De probationibus die 5 Rubriken (Bl. 38 a — 44 b):

De testium productione = Durantis I. IIII De teste §. 3.

De articulorum exhibitione = Durantis I. IIII De teste §. 5.

De interrogatoriis = Durantis I. IIII De teste §. 6.

De testium examinatione = Durantis I. IIII De teste §. 7.

De testium (sic!) publicatione = Durantis I. IIII De teste §. 8.

- b) hinter dem Titel de fructibus et interesse eine Rubrik

De salariis
entsprechend Durantis I. IIII De Salariis.

Das zweite Buch reproducirt im Allgemeinen die Rubriken des 4. Buches des Speculum iudic. von Durantis.

Die 1. Rubrik des Durantis De libellorum conceptione fehlt, indem der Vf. einen Auszug daraus schon in seinem ersten Theil unter der Ueberschrift De libelli oblatione gegeben hat. Dann aber folgen von der Rubrik De summa trinitate et fide catholica an die einzelnen Ueberschriften unseres Verfassers in Uebereinstimmung mit denjenigen des Durantis nach der Reihenfolge der Titel in den 5 Büchern der Decretalen Gregors IX.

Von den Titelüberschriften der Decretalen fehlen:
I. 5. 7. 8. 10. 12—16. 21. 24—28. 33. 39. II. 2—10. 20. 21. 25. III. 41—48. IIIL. 2—5. 16. V. 2. 4. 6. 9. 10. 13—16. 22. 23. 25. 26. 29—31. 34. 35.

Eingeschaltet sind:

- 1) nach dem Titel De iudiciis eine Rubrik De defensionibus pro reo (Bl. 115 b);
- 2) nach dem Titel De solutionibus et obligationibus die Rubrik De nouationibus (Bl. 143 a);
- 3) nach dem Titel De sententia excommunicationis folgende Rubriken:

De sententia suspensionis ipso iure (Bl. 168 b)

In quibus casibus quis est suspensus ab officio (Bl. 168 b)

Casus in quibus quis est suspensus a beneficio obtento (Bl. 169 a)

Casus in quibus quis ab officio et beneficio est suspensus (Bl. 169 b)

Casus in quibus quis suspensus est ipso iure ab ingressu ecclesiae (Bl. 169 b)

Casus de diuersis suspensionibus (Bl. 170 a)

Casus in quibus episcopi suspensi sunt ipso iure (Bl. 170 a)

De sententia interdicti (Bl. 170b)
 Casus in quibus interdictum est prolatum a iure
 (Bl. 171b)

De irregularitate proueniente ex violatione cen-
 surae ecclesiasticae (Bl. 172b).

Den Schluss des Buches bilden ohne besondere Titelüber-
 schriften zwei Ausführungen über die excommunicatio minor
 (Bl. 173b) und über die Bedeutung der Worte: „quod
 procedatur simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura
 iudicii“ (Bl. 173b ff.).

Das dritte Buch hat als Titelüberschriften die einzelnen
 Regulae iuris aus dem entsprechenden Titel des Liber VI^{us}
 und enthält im Wesentlichen einen Auszug aus den Com-
 mentaren des Dynus und anderer Canonisten zu diesem
 Titel.

Was die beiden ersten Bücher anlangt, so ist der Inhalt
 der einzelnen Titel in der Regel den entsprechenden Titeln
 des Speculator entnommen. Die Auszüge sind mit Ver-
 ständniss gearbeitet, reproduciren die Hauptsätze des Durantis
 mit dessen eigenen Worten, selbst mit den wichtigeren
 Citaten aus Quellen und Schriftstellern. Auch viele Formu-
 lare sind dem Speculum entnommen und zwar mit Wieder-
 gabe der dort gebrauchten Ortsbezeichnungen u. s. w. Indessen
 schliesst sich unser Verfasser dem Speculator keineswegs
 slavisch an. Er stellt hie und da Zusammengehöriges
 aus verschiedenen Titeln des Speculum zu einander, giebt
 Ausführungen, wo Durantis sich mit Verweisungen auf
 andere Titel oder Paragraphen begnügt, mitunter geht er
 auf einzelne Fragen näher ein, die neuere Literatur berück-
 sichtigend, nicht ohne Kritik wird öfter eine Ansicht oder
 Ausführung des Speculator als unrichtig verworfen, oder als
 „diffus“ bei Seite geschoben und Anderes an die Stelle

gesetzt; vor Allem aber fügt der Autor zahlreiche Formulare ein, welche zum grossen Theil nicht auf fingirte, sondern wirklich vorgekommene Fälle sich zu beziehen scheinen.

Die dem Speculator entlehnten Citate aus älteren Legisten, Canonisten und Prozessualisten (Bulgarus, Pillius, Azo, Vincentius, Petrus de Sampsona, Tancredus, Roffredus, Ubertus, Ioannes de Deo, Aegidius, Odofredus, Martinus de Fano und Anderen) sind zum Theil durch Abschreiber, oder durch den Setzer, arg entstellt. So findet sich z. B. gleich zu Anfang im Titel De Actionibus et petitionibus (Bl. 3a)

Gnaso und Gau.
für Gandulfus (cf. Specul. II. I De actione §. 3), während das Citat

Io. valen., Io. Valent.
auch schon im Speculum (l. c.) sich vorfindet und vielleicht auf Ioannes Fauentinus zu deuten ist. Im Titel De seruis non ordinandis (Bl. 97 a) citirt unser Autor einen

Io. de Fauen.,
allein, wie sich aus Specul. III. I De seruis non ordinandis n. 9. ergibt, ist anstatt dessen

Martinus de Fano
zu lesen. Dafür, dass unser Autor jene alten Schriftsteller selbst benutzt habe, ist weder ein Beweis zu erbringen, noch spricht dafür die Wahrscheinlichkeit. Neben dem Speculator (der unter dieser Bezeichnung, oder als Dominus wilhelmus, wil., Guil. allegirt wird) mögen ausser den Justinianischen Rechtsbüchern mit Accursianischer Glosse, dem Decret und den Decretalen mit den Glossen des Ioannes Teutonicus und resp. Bernardus Parmensis, die Commentare des Innocentius und Henricus de Susa

(Hostiensis) zu den Decretalen, die Summae des Goffredus (Summa Ganfredi) und Hostiensis, vielleicht auch des Azo, dem Verfasser zur Hand gewesen sein. Auch die Summa notariae des Ioannes Bononiensis zieht er an mehreren Stellen an (z. B. Bl. 19b 21a 24a) und ist eine unmittelbare Benutzung dieses mit der zweiten Bearbeitung des Speculum des Durantis etwa gleichzeitigen einflussreichen Werkes nicht unwahrscheinlich.

Von grösserem Interesse sind für uns die von dem Vf. benutzten Quellen und Schriftsteller, welche jünger sind als das Speculum des Durantis.

Ausser dem Liber sextus und den Clementinen finden sich auch spätere päpstliche Verordnungen citirt, insonderheit (pag. 168 a 170 b):

C. extrauagans Bonifacii VIII. quae incipit Detestandae
= Extrauagant. comm. III. 6 c. 1 vom Jahre
1300 und

Constitutio domini Ioannis papae XXII. quae incipit
Suscepti regiminis = Extrauagant. comm. III. 3
c. 1 vom Jahre 1318.

Von jüngeren Schriftstellern aber finde ich erwähnt:

- 1) Garsias (wohl nach den Glossen des Ioannes Andreae zum Liber sextus).
- 2) Guilielmus de Mandagoto (Mandagozzo) † 1321.
An mehreren Stellen (z. B. Bl. 88 b 89 b 93 a) ist dessen „Tractatus de electione“ (geschrieben vor 1295) angezogen.
- 3) Archidiaconus (Guido de Baisio), Lehrer des Ioannes Andreae, Glossa in Librum VI^{um}.
- 4) Ioannes Monachus Cisterciensis (Ioannes Cardinalis), „Ioannis Andreae concurrens“, Glossa in Librum VI^{um}.

5) Ioannes Andreae († 1348):

a) Glossa in Sextum (gleichzeitig mit der Glossa in Sextum des Ioannes Monachus, aber vor derjenigen des Guido de Baisio),

b) Glossa in Clementinus (verabfasst 1326).

Von einer Benutzung der

Nouella in Decretales,

Nouella in Sextum

und den

Additiones ad Durantis Speculum (vollendet 1346)

habe ich keine Spur gefunden.

Häufig wird auch „Bar.“ citirt. Doch ist damit nicht Bartolus gemeint, sondern es liegt bloss ein Schreib- oder Druckfehler für Ber. (Bernardus) vor.

Als „moderni doctores“ werden (Bl. 72a)

Gra. et Io. car. . . . et Io. an.

bezeichnet und zwar sind dabei Commentare derselben zu Stellen aus dem Liber sextus citirt. Es wird also wohl anstatt Gra. zu lesen sein Gui (Guido de Baisio) oder auch vielleicht Gar (Garsias), von dem ja auch berichtet wird, dass er Glossen zum Liber sextus herausgegeben habe¹⁾.

Hervorzuheben sind unter den mehr selbständigen Ausführungen des Verfassers diejenigen zu Ende des 2. Buches in dem Titel De sententia excommunicationis und den folgenden Titeln (s. oben). Hier sind vorzugsweise die Bestimmungen der „iura noua“ (Liber VI^{tus}, Clementinae und einzelner Extravaganten) sorgfältig aufgezählt und dabei die obengenannten Schriften der „moderni doctores“ fleissig benutzt.

¹⁾ Panzirolus lib. III. c. XII. pag. 329.

Ohne besondere Titelüberschrift findet sich zu Ende des Buches (Bl. 173 b ff.) die bereits erwähnte Abhandlung über den *processus qui fit simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicii*, welche in einem ausführlichen Commentar zur Clem. Saepe (2) de V. S. besteht und mit vorzugsweiser Benutzung der Glossa des Ioannes Andreae zu diesem Gesetz bearbeitet ist.

In wie weit nun diese und andere Ausführungen des Vfs. dessen Eigenthum sind, oder aus den Collegiendictaten Pariser Rechtslehrer, besonders des in dem Prooemium hervorgehobenen

Mr. Ioannes de Borbonio entnommen sind, lässt sich kaum entscheiden. Fast scheint es so, als ob die besonders ausführliche Behandlung der Lehre von der Excommunication u. s. w. auf Ioannes de Borbonio zurückzuführen, denn dieser hat einen noch vorhandenen

„*Tractatus de materia irregularitatis*“ geschrieben ¹⁾, welcher concordat diuersas opiniones de hac materia irregularitatis, suspensionis et interdicti ²⁾.

In der Greifswalder Hs. dieses Tractates wird Ioannes de Borbonio „*vtriusque iuris professor*“ genannt und wir dürfen annehmen, dass derselbe zu Beginn des 14. Jahrhunderts zu Paris gelehrt habe. Sonst ist mir von demselben nichts bekannt.

¹⁾ Vgl. Pyl Rubenow-Bibliothek S. 99 (nicht ganz genau).

²⁾ So in der Ueberschrift des Tractatus im Lib. ms. 18 C I der Greifswalder Kirchenbibliothek St. Nicolai. Das Ende des Tractates ist: *Et sic est finis de differentiis et conuenientiis excommunicationis interdicti et suspensionis.*

Bemerken will ich noch zur Vermeidung von Missverständnissen, dass die hie und da vorkommenden Citate aus Kirchenvätern (Augustinus, Priscianus, St. Bernardus u. A.) und klassischen Autoren (Cicero, Horatius, Seneca u. A.) zum grossen Theil wenigstens dem Speculum entnommen sind.

3. Verabfassungszeit.

Aus den oben mitgetheilten Notizen über die Benutzung jüngerer Canonisten, besonders des Ioannes Andreae durch den Vf. unseres Werkes ergibt sich für dessen Verabfassungszeit

- 1) mit Sicherheit, dass dieselbe nach 1326 (Glossae in Clement. des Ioannes Andreae) zu setzen ist,
- 2) mit vieler Wahrscheinlichkeit, dass dieselbe nicht später als 1346 (Ioannis Andreae Additt. in Durantis Specul.) fällt¹⁾.

Ferner kommen für die Entstehungsgeschichte des Werkes in Betracht:

- 1) Die vorkommenden Papstnamen:
 - a) Clemens V. „felicis recordationis“ kommt in Libell-formularen als Verleiher der in Frage stehenden Pfründen u. s. w. vor (Bl. 126 b 129 b). Daraus folgt nicht nur, dass das Werk nach dem Tod des Papstes (20. April 1314), sondern auch, dass es nicht allzulange nach dieser Zeit verabfasst wurde.
 - b) Johannes XXII. (gewählt 7. August, geweiht 5. Sept. 1316 † 4. Dec. 1334) ist in den For-

¹⁾ So auch Stintzing S. 232.

mularen fast durchgehends als noch regierender Papst genannt. So z. B.:

Io. oder Ioannes papa XXII. Bll. 4a 4b 5a 5b 21b 96a 97b und öfter),

Io. episcopus seruus seruorum etc. (Bll. 4b 5a 6b 13b und öfter),

Io. diuina prouidentia papa XXII. (Bll. 6b, 7a, 73b 91a 104b und öfter)

Io. sacrosanctae Romanae ac uniuersalis ecclesiae summus pontifex und ähnlich (Bll. 57a 87b 88b 105b cf. auch 84a und anderwärts).

Genauere Zeitangabe enthalten folgende Data von päpstlichen Erlassen, in deren Eingang Johannes XXII. als Aussteller erscheint:

Bl. 7a: Datum Auinion. X. kal. Julij pontificatus nostri anno XII., fällt in das Jahr 1328;

Bl. 13b: Datum Auini. VI. idus iunii, pontificatus nostri anno XV., fällt in das Jahr 1331.

Ferner kommt im Eingang eines Notariatsinstruments (Bl. 73b)

pontificatus . . . Ioannis . . . papae XXII. annus XVI., also das Jahr 7. August 13³¹/₃₂ vor, und an anderer Stelle (Bl. 104b)

dies VIII. februa. pontificatus domini Ioannis papae XXII. anno XVI., also der 8. Febr. 1332.

Wir sind daher berechtigt anzunehmen, dass das Werk noch unter der Regierung Johannis XXII., somit vor Ablauf des Jahres 1334 vollendet wurde, allein nicht früher als während der Jahre 1332 und 1333.

Dieses Resultat wird jedoch in Frage gestellt durch das öftere Vorkommen des Papstes

c) Vrbanus (Bl. 41 b 65 a 76 a 76 b) oder: Vrbanus papa VI. (Bl. 59 b), welcher von 1378—1389 regierte. Da aber gegen eine so späte Entstehung des Werkes ausser vielem Anderen namentlich der Umstand spricht, dass in demselben weder die Additionen des Ioannes Andreae zum Speculum noch andere jüngere Schriftsteller benutzt sind, bleibt nur die Annahme übrig, dass ein späterer Ueberarbeiter oder Abschreiber hie und da den Namen des zu seiner Zeit regierenden Papstes einsetzte.

2) Auch einige Jahreszahlen finden sich in dem uns vorliegenden Drucke vor, nämlich

M.CCC.XXXVII. (Bl 97 b, Ordinationszeugniss)

M.CCC.XXXVIII. (Bl. 109 b, constitutio excusatoris)

M.CCC.LXXXVIII. (Bl. 49 a, Eingangsformular des instrumentum publicum).

Bei letzterer Zahl ist hinzugefügt „indictione quarta“. Diesz kann unmöglich der ursprüngliche Wortlaut sein, da 1388 zur indict. XI. hat. Es ist daher wahrscheinlich, dass eine Veränderung mit der Jahreszahl in späteren Zeiten vorgenommen sei, und dass anfänglich ein Jahr mit der indictio IIII. gestanden hat, vielleicht 1336.

Doch auch die Jahre 1336—1338 fallen über die Regierungszeit des Papstes Johannes XXII. hinaus. Wir müssen daher auch diese Jahreszahlen mit kritischen Augen ansehen und dieselben auf Veränderungen, welche spätere Abschreiber vornahmen, zurückführen.

Aus dieser Beobachtung aber ergiebt sich das Resultat, dass zwischen dem uns vorliegenden Druck und dem MS. des Autors mindestens zwei Abschriften oder auch Redactionen des Werkes in der Mitte liegen, nämlich:

die erste aus den Jahren 1336—1338,

die zweite aus dem Jahre 1388.

Diese letztere Redaction wird auch durch andere später zu berührende Umstände beglaubigt, und wird auch dadurch das mehrmalige Vorkommen des Papstes Urban VI. erklärt.

3) Von den in den Formularen des Werkes hie und da genannten Personen lassen sich einige urkundlich nachweisen.

a) Bl. 6 b kommt vor: Federicus dei gratia Cameracen. ecclesiae episcopus., Bl. 12 a Fridericus dei gratia (episcopus).

Unter den Bischöfen der Diöcese Cammerich oder Cambray (dioec. Cameracensis) findet sich aber kein Bischof Friedrich. Es liegt daher nahe, zu vermuthen, dass der Name „Cameracensis“ durch einen verwandten zu ersetzen sei. Fast von selbst bietet sich die Conjectur, dass für Cameracen. zu lesen ist Caminen. = Caminensis¹⁾, ein Diöcesenname, der sonst fast durchgehends in den Formularen des Werkes genannt ist (s. unten). Unter den Bischöfen von Camin in Pommern findet sich aber in der That ein

Friedrich (v. Egstede, Eickstadt),
welcher von 1329 bis 1343. 6. Dec. regierte²⁾.

¹⁾ Auf die Möglichkeit dieser Conjectur hat mich zuerst mein Freund und College Schirrmacher aufmerksam gemacht.

²⁾ Potthast, Bibliotheca historica medii aevi. Supplement (1868) pag. 290

Daneben findet sich auch: a. dei gratia episcopus caminen. (Bl. 99b) und A quondam episcopus caminen. (Bl. 85b). Damit dürfte der Vorgänger des Bischofs Friedrich von Egstede: Arnold, welcher 1326—1329 auf dem Bischöflichen Stuhl zu Camin sass, gemeint sein.

b) Häufig wird genannt Albertus dei gratia sanctae Bremensis ecclesiae archiepiscopus (Bl. 18a 50b 73b 75a 87b).

Damit kann füglich kein anderer gemeint sein, als Albert II. Herzog von Braunschweig, Erzbischof zu Bremen von 1361—1395¹⁾. Wir müssen daher annehmen, dass der Name Albertus erst später eingesetzt sei, wahrscheinlich bei der späteren der oben erwähnten Redactionen v. J. 1388. Ursprünglich mag gestanden haben Bor(chardus) d. i. Burchard II. Grelle, Erzbischof von Bremen 1327 bis 1344²⁾. Eine Spur davon blieb vielleicht in dem Ber. (leicht verlesen für Bor.) archiepiscopus, welcher Bl. 5b vorkommt. Bl. 85a wird genannt dominus a. quondam archiepiscopus sanctae Bremensis ecclesiae. Auch hier liegt wohl ein Verlesen des Namens vor.

Noch an vielen anderen Stellen des Buches kommen Beziehungen auf Personen vor, die zum Theil unten noch Erwähnung finden werden. Vor Anderen sind folgende bemerkenswerth:

Johannes episcopus (Bl. 12a 18a), vielleicht Johannes I. Herzog von Sachsen Lauenburg, Bischof zu Camin 1343—1372, oder Johannes II. Wilkini, Bischof zu Camin 1386—1394.

¹⁾ Potthast a a. O pag. 285.

²⁾ Potthast a a. O pag. 285.

A. Petri de tali loco clericus Caminensis dioecesis publicus papali vel imperiali autoritate notarius (Bl. 73 a)

G. prepositus et capitulum ecclesiae Caminensis (Bl. 85 b 86 b [das. auch andere Namen] Bl. 88 b cf. auch Bll. 89 b bis 92 b)

R. nuncius praeposit. et capituli Caminensis (Bl. 85 b)

P. canonicus Caminensis (Bl. 86 a und öfter)

P. canonicus Caminensis in opido Colbergensi commorans (Bl. 86 a)

M. Magdeburgensis episcopus (Bl. 99 b)

A. dei gratia episcopus Hild[esiensis] (Bl. 165 a)

G. oder Guil. Decanus Stetinensis *etc.* (Bl. 19 a b 58 b 60 a 64 a)

G. dei gratia talis decanus (Bl. 65 a)

Wilhelmus scholasticus beatae virginis in Steyn nec non Prior ecclesiae Jacobi ibidem (Bl. 7 b). Für „Steyn“ ist sonder Zweifel zu lesen Stetyn, wo sowohl eine Stiftskirche beatae Mariae, als auch ein „prior ecclesiae Sti. Jacobi“ sich finden¹⁾.

4. Entstehungsort.

Aus dem bisher Mitgetheilten ergiebt sich ausser dem, was über das Alter des Werkes bemerkt ist, noch eine Beziehung desselben zu der Pommer'schen Diöcese Camin. Wir finden dieselbe (dioc. camin. oder caminen.) resp. den Bischof oder das Capitel *etc.* zu Camin erwähnt: Bll. 19 a b 43 a 58 b 60 a 73 a b 75 a 85 b 86 a b 87 a b 88 b 89 b 90 b 91 a b 92 a b 99 b 104 b 105 a 129 b 136 b u. ö. Von

¹⁾ Vgl. z. B. Cod. Pomeraniae diplomaticus hrsg. von Hasselbach und Kosegarten. I. (einzig.) Bd. (1862) pag. XXXII.

Städten, Ortschaften, Klöstern aber, die als in der Diöcese Camin liegend bezeichnet werden, merke ich an:

Stettin (stetin¹⁾), Stetyn, ein Mal Steyn, s. ob., im Adjectivum Stetyn̄, Stetinen̄.) Bll. 7b 19a b 58b 60a 64a u. ö.

Colberg (opidum colbergen̄.) Bl. 86a

Stargard (opid. stargard.) Bl. 64a b, opidum noua stutgardia (doch wohl: Neu-Stargard) Bl. 58b massaw (wohl Massow, massowe, Kirchdorf in Pommern) Bl. 99b

Colbaz und zwar in folgenden Formen: colbas²⁾ Bll. 60a 64a, colba. Bl. 85b, colba Bl. 104b, Adject. colbā Bl. 105a, colbac̄. Bl. 136b, colbacen̄.³⁾ Bll. 58b 75a 86a.

Auch ausserdem zeigt sich Bekanntschaft mit dem nördlichen Deutschland und kommen vor die Namen:

Hamburg (Hanaburgen̄. ciuitas) Bl. 13b

Bremen Bll. 18a 50b 73b 75a 85a 87b

Verden (Verdis in castro) Bl. 73b

Magdeburg Bll. 13b, 58b (Sancti Sebastiani magd. ecclesia) 99b

Brandenburg Bll. 13b 58b 99b

Hildesheim Bl. 165a

Fügen wir hinzu, dass bei Geldsummen häufig die Slavische Mark⁴⁾ erwähnt wird, so meinen wir die Behauptung,

¹⁾ Die gewöhnliche Form in mittelalterlichen Urkunden. Vgl. Cod. Pomeran. diplomat. hrsg. von Hasselbach und Kosegarten. I. (einzig.) Band (1862) pag. 1070.

²⁾ Diese Form findet sich auch sonst in mittelalterlichen Urkunden. Vgl. Cod. Pomeran. diplom. pag. 1047.

³⁾ Colbacensis ist die gewöhnliche adjective Form in mittelalterlichen Urkunden. Vgl. Cod. Pomeran. diplom. a. a. O.

⁴⁾ „Dominus Goswinus, abbas Colbacencis visitator noster cum

dass unser Werk in der Pommer'schen Diöcese Camin
seine Entstehung gefunden habe,
hinreichend gerechtfertigt zu haben.

Nicht entgegenstehend ist das Vorkommen von folgenden
Orts- u. s. w. Bezeichnungen:

narbon. narbonen. z. B. 10a 11b 12b 89a; in bitirris,
biterbicen. iudex, habitator bitribinen, episcopus
bytirensis, dioc bitrien z. B. Bll. 10a 11b 75a
106b;

tholosanus z. B. Bl. 74b

senen., senis z. B. Bl. 11b

florentia z. B. Bl. 11b

Hostien. et Velletrensis Bl. 94b

prior sancte marie de cassiano Bl. 75a

parisius Bl. 49b

Sutrina ciuitas Bl. 121a

und anderer, denn zum grössten Theil sind diess aus den
Formularen im Speculum des Durantis allbekannte Namen,
welche mit jenen zugleich in unser Werk übergegangen
sind, mitunter sehr verstümmelt wie z. B. das barban. auf
Bl. 10a nichts anders ist als das Narbonensis im Specul.
lib. II partic. I de competentis iudicis aditione §. 1 n. 4
c. f. Man vergleiche überhaupt den Titel De competentis
iudicis aditione im Speculum des Durantis mit dem Auszug
aus demselben in unserem Werk, um die Richtigkeit des eben
Bemerkten bestätigt zu finden. Auch die libra Turonensis,
der solidus Turonesius, die marca sterlingorum und der solidus

suo sancto conuentu nobis subuenit cum centum marcis Slaucalium“
erzählt vom Jahre 1350 der ältere Chronist des Klosters Oliva. Scrip-
tores rerum Prussicarum hrsg. von Hirsch, Töppen u. Strehlke.
I. Bd. (1861) pag. 726.

sterlingorum sind aus den Quellen des Vfs. hinübergenommen¹⁾).

Grosse Verwirrung haben die auf Bl. 6b des Druckes vorkommenden Namen:

Cameracē. ecclesia, episcopus Camer.
angerichtet. Stintzing²⁾ gründet auf sie seine Untersuchung nach der Heimath des Werkes, sucht demgemäss vergeblich nach einem Kloster „Colbach“ (wie schon von Savigny³⁾ fälschlich angenommen hat) in der Diöcese Cambray. Es bedarf nach unseren obigen Ausführungen kaum der Bemerkung, dass wir es mit Verstümmelungen von

Caminē. ecclesia, episcopus Camin.
zu thun haben und so wird denn auch das in demselben Formular genannte

monasterium in Cobba
kein anderes sein, als das auf derselben Seite genannte
monasterium Colbacense

d. i. Kloster Colbaz und nicht Colbach.

Dass nun aber gerade das Cisterzienser-Kloster Colbaz als Heimath des Speculum abbreviatum zu gelten hat, wird sich auch aus dem ergeben, was wir über die Person des Verfassers auszuführen haben.

5. Verfasser.

Ueber seine Person giebt der Verfasser in dem Prooemium hinreichende Auskunft. Er nennt sich:

frater Joannes dictus de Stynna.

¹⁾ Doch waren im 14. Jahrhundert die librae grossorum Turo-
nensium in Pommern nicht unbekannt. Vgl. z. B. Dähnert's
Pommersche Bibliothek. 5. Bd. (1756) S. 145.

²⁾ S. 230.

³⁾ Rechtsgesch. VI. S. 498.

Der Beiname „de Stynna“ ist schwerlich als Familienname zu betrachten, sondern giebt vielmehr den Ort der Herkunft oder eines Aufenthaltes des frater Ioannes an. Es liegt nahe zu vermuthen, dass Stynna verlesen und etwas Anderes dafür einzusetzen sei.

Das „frater“ vor Ioannes beweist, dass unser Autor Ordensmann war. Da er mit Vorliebe der Privilegien der Cisterzienser gedenkt und auch sonst Mittheilungen über diesen Orden macht (vgl. z. B. Bll. 37a 94b 150b 167b), ist nicht zu bezweifeln, dass er demselben angehörte. Auch erzählt er selbst im Proömium, er sei

aliquotiens pro necessitatibus monasterij Colbacen. et ordinis Cisterciens. ad remotiora loca gereist. Hieraus erhellt nicht nur eine genauere Verbindung des frater Ioannes mit dem Cisterzienser-Kloster Colbaz, sondern auch eine angesehene Stellung in dem Orden.

Er erzählt weiter: auf den Reisen habe er weder das Speculum (des Durantis) noch andere grössere Bücher zur Hand gehabt, noch die nothwendigen Formulare und Anderes, quae occurrebant in iudiciis et extra, im Gedächtniss stets präsent bewahren können, daher er darauf gekommen sei, seine Excerpte und Formular-Sammlungen „pro viatico“ mit sich zu führen. Somit diene Bruder Johannes dem Kloster Colbaz und dem Cisterzienserorden überhaupt in Rechtsangelegenheiten: in iudiciis et extra.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass einige in dem Werk mitgetheilte Formulare zu Urkunden über Procuratorenbestellung auf die eigene Praxis unseres frater Ioannes sich beziehen.

In dem ersten (Bl. 104b) bestellt unter dem 8. Febr. 1331 (Ioannis papae XXII. anno XVI.)

Jo[annes] abbas in colba cister. ordinis camin.
diocesis
mit Consens des Conventes etc.

magistrum Jo. de tali loco

„licet absentem tamquam praesentem“ zum procurator „in
causa vel in causis, quam vel quas habiturus est cum
praeclaro viro domino tali super tali re in Romana curia
vel alibi ubicunque, vel coram quocunque iudice vel audi-
tore dato vel dando“ u. s. w. Somit: Bestellung des ab-
wesenden Magister Ioannes (de tali loco) zum procurator
ad lites.

In dem zweiten (Bl. 105a) bestellt

Jo. abbas colba. cisterc. ordinis camin. dioc.,
da er beabsichtigt

ad capitulum generale nostri ordinis
zu reisen,

dilectum filium nostrum fratrem Jo[annem] praesentem
et mandatum suscipientem
zum procurator generalis ad causas et negotia während
seiner Abwesenheit.

Das Colbazer Matrikelbuch ¹⁾ zählt in der Series abbatum
in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts drei Aebte mit
dem Namen Johannes auf. Nach dem Abt Burchardus
(Borchardus), welcher 15. April 1323 starb ²⁾, folgt Theo-
doricus, welcher schon vor Burchardus mit der Bemerkung
viuus abcessit genannt war und auch bei der Erwähnung

¹⁾ In der Kiel'schen Abschrift, über die zu vergleichen ist
Codex Pomeran. diplomat. pag. XLI ff. Ich verdanke die Mittheilungen
daraus der Güte des Herrn Staatsarchivars Dr. Klempin zu Stettin.

²⁾ Annales Colbazienses bei Pertz, Monum. Scriptor. T. XIX.
p. 717.

seiner zweiten Regierungszeit den Zusatz erhält: et iterum viuus abscessit. Dann folgt:

Post hunc Iohannes et viuus abscessit

Post hunc alius Iohannes et viuus abscessit

Post hunc Gerhardus viuus abscessit

Post quem Bertholdus tricentesimo vicesimo quarto

Abbas obiit in Inuocatione Sanctorum Anno Domini
CCC^oXXVII

Post hunc Magister Iohannes, Doctor in Theologia,
per tres annos rexit.

Post quem Gotzwinus.

Danach würden also die beiden ersten Aebte Johannes zwischen April 1323 und Ende 1324 zu setzen sein, der dritte M. Johannes aber von 1327—1330.

Allein gegen die Richtigkeit dieser Angaben macht schon den Umstand bedenklich, dass Abt Göswinus erst nach einer für das Jahr 1342 (März 21.) urkundlich beglaubigten Vacanz zur Regierung kam¹⁾. Gerhardus aber findet sich urkundlich 1337, Dec. 22. Bertholdus kann daher nicht von 1324—1327 gesetzt werden, sondern nach 22. Dec. 1337. Auch Theodoricus findet sich nach dem Tode von Borchardus nicht bloss 1323, August 18., sondern auch 1326 und 1328 (?). Demnach können die beiden ersten Johannes nicht zwischen April 1323 und Ende 1324 fallen. Der Name Joannes findet sich in Urkunden allerdings 1327—1330. Allein wir müssen der Series folgend annehmen, dass damit der oder die Nachfolger von Theodoricus und Vorgänger von Gerhardus gemeint sind. Aus alledem folgt, dass die Angaben der

¹⁾ Diese und die folgenden Notizen über das Vorkommen der Aebte in Urkunden verdanke ich gütiger Mittheilung des Herrn Staatsarchivars Dr. Klempin.

Matrikel über die Regierungszeit des Abtes Bertholdus unrichtig, oder von dem Abschreiber verlesen sind. Vielmehr ergibt sich, dass derselbe zwischen das Vorkommen des Gerhardus (22. Dec. 1337) und die für den 21. März 1342 beglaubigte Vacanz einzuschieben ist, und dass, wenn Göswinus der Vacanz ein Ende gemacht hat¹⁾, vom 21. März 1342 noch die drei Jahre der durch die Matrikel beglaubigten Regierungszeit des Mr. Johannes zurückgerechnet werden müssen, um den Endpunkt der Regierungszeit des Abtes Bertholdus zu finden. Die Regierungszeit des Abtes Johannes, Doctor in theol., fiel dann zwischen Anfang 1339 und 21. März 1342. Auch dafür lässt sich ein urkundliches Zeugniß beibringen. In einer Urkunde des Herzogs Barnim III. von Pommern kommt unter den Zeugen vor: „Herr Johann de Abbet von Colbitz een Mester der hilligen Schrift“. Nun trägt zwar die Urkunde in dem vorliegenden Abdruck (Dähnert, Pommer'sche Bibliothek Bd. 4 [1755] S. 95) das Datum: . . . gegeben tho Stolpe, des Donnerdags vor unser Fruwen Dage Annunciationis nach der Börde unsers Herrn Gades Dröttein hundert Jahr in dem vertheinden Jahre“. Allein diese Datirung kann unmöglich richtig sein, denn 1314 war Herzog Barnim III. noch ein Kind, er führte erst in den letzten Lebensjahren seines Vaters Herzog Otto I. († 1344) selbständig die Regierungsgeschäfte. Es muss daher in der Urkunde gelesen werden „verteigesten“ statt „vertheinden“. Sie ist von 1340, für welches Jahr auch die sämtlichen anderen der aufgeführten Zeugen stimmen²⁾.

¹⁾ Nach der Pyritzer Matrikel trat er sein Amt 1342 sabbato pr. ante domin. Trinit. an.

²⁾ Auf meine Zweifel über die Aechtheit resp. Richtigkeit der Datirung der angezogenen Urkunde hat mir Herr Staats-Archivar

Das Alles ergibt folgende Tabelle:

Reihenfolge der Colbazer Aebte nach der Matrikel	Amtszeit derselben nach den Angaben der Matrikel	Urkundlich beglaubigte und sonstige sichere Data.	Berichtigte Amtszeit
Burchardus	zwischen der zweimaligen Amtszeit von Theodoricus	1320—1323 (zuletzt 9. April e. a.) † 1323, 15. April.	bis 1323, April 15.
Theodoricus	{ zwischen 15. April 1323	1323, Aug. 18. 1326. 1328 (?)	zwischen 15. April 1323 und 1327.
Iohannes (I.)	{ und	{ 1327—1330	{ zwischen 1327
Iohannes (II.)	{ vor Ablauf	{	{ und 1337.
Gerhardus	1324	1337, Dec. 22.	zwischen 1330 und 1338.
Bertholdus	1324—1327		zwischen 22. Dec. 1337 und Anfang 1339.
Mr. Iohannes, Doctor in theol.	1327—1330	1440, März 24.	zwischen Anfang 1339 und 21. März 1342.
		Vacanz 1342. März 21.	
Göswinus	von 1330 an	1342—1352	1342—1352

Dr. Klempin gütigst die obige Belehrung ertheilt. Er machte mich auch darauf aufmerksam, dass der Irrthum in dem Datum der Urkunde bereits von früheren Forschern erkannt ist. Vgl. Baltische Studien X. 1 S. 175 und Kratz, Die Städte der Provinz Pommern S. 238.

Das Vorkommen des Abtes oder der Aebte Johannes zwischen 1327 und 1330 (resp. 1337) passt nun ganz vortrefflich zu dem, was früher über die Entstehungszeit des Werkes ausgeführt worden ist und wir dürfen ohne Weiteres annehmen, dass der in den oben erwähnten Formularen für Procuratorbestellungen genannte Abt Johannes von Colbaz einer dieser zwischen 1327 und 1337 zu setzenden Aebte ist.

Der ebendasselbst erwähnte und zum Procurator bestellte

magister Ioannes (de tali loco)

und

dilectus filius frater Ioannes muss also in der Zeit zwischen 1327 und 1337 dem Kloster Colbaz angehört und von demselben als Rechtsbeistand gebraucht worden sein.

Somit bleibt kaum ein Zweifel über die Richtigkeit der oben bezüglich der Identität des in den Formularen vorkommenden Mr. Ioannes und Frater Ioannes mit dem Autor unseres Werkes ausgesprochenen Vermuthung.

Eine willkommene Bestätigung und Erweiterung aber erhält diese Annahme durch eine in der älteren Chronik von Oliva enthaltene Erzählung ¹⁾.

Als Theodoricus von Aldenburg zum Hochmeister des deutschen Ordens erwählt worden war (1335), wurde bei ihm der Abt des Cisterzienser-Klosters Oliva, als dessen Mutterkloster Colbaz galt, wegen verschiedener Beeinträchtigungen vorstellig, welche er unter den früheren Hochmeistern des Klosters bezüglich des Störfanges im

¹⁾ Scriptores rerum Prussicarum hrsg. von Hirsch, Töppen und Strehlke I. Bd. (1861) pp. 717. 718.

frischen Haff und anderer Rechte erlitten zu haben behauptete. Der Hochmeister erklärte sich bereit „omnia pro utilitate ecclesiae secundum Deum et iustitiam discindere bono fine“ und befahl, die Beeinträchtigungen schriftlich zu specificiren. Diess geschah und wurden 12 Beschwerdepunkte Seitens des Klosters formulirt und dem Hochmeister zu Danzig in feierlicher Versammlung überreicht. Dann fährt der Chronist, ein Angehöriger des Klosters Oliva, fort:

Et cum haec agerentur venit insperate magister Ioannes de Colbas, s. theologiae doctor, adhuc monachus Colbacensis, exiens in Oliuam, quem ad talia placita spiritualiter esse vocatum firmiter magister asserebat.

Es ist hier nicht am Ort, den interessanten Prozess des Klosters weiter zu verfolgen. Vom Mr. Ioannes de Colbas erzählt der Chronist nur noch, dass derselbe der vom Hochmeister vorgenommenen Localbesichtigung anwohnte. Doch sei erwähnt, dass der Hochmeister sich bald weniger gnädig erwies, als es anfangs den Anschein hatte, es fanden vor gekürzten Schiedsrichtern mehrere Termine zu Elbing statt, endlich am 22. August 1337¹⁾ wurde ein Vergleich zu Oliva abgeschlossen, doch scheint die Sache bis zur völligen Erledigung sich bis in den October 1342 hingezogen zu haben²⁾.

So finden wir denn unseren frater Iohannes auf der Reise, sicher einer Reise in Angelegenheiten des Ordens oder seines Klosters, wie er sich solcher im Prooemium des Speculum abbreviatum rühmt. Zugleich sehen wir, dass er

¹⁾ Scriptor. rer. Prussicar. I pag. 720 not. 133 i. f.

²⁾ Ebendas. I pag. 721 not. 134.

zu einer verwickelten Rechtsverhandlung „unverhofft“, wie der Olivaer Mönch schreibt, kommt und von dem Hochmeister ausgerufen wird, er erscheine „wie durch Geister gerufen“. Wir erkennen wohl, der Colbazer Mönch war als Advocat der Cisterzienser in Preussen schon bekannt, und den Worten des Hochmeisters:

(Ioannem) ad talia placita spiritualiter esse vocatum fehlt es nicht an ironischem Beigeschmack. Man beachte, dass der Hochmeister zunächst Richter und Partei in einer Person ist, das Kloster hat ihn um Abhülfe der Beschwerden gebeten, er hat Specificirung dieser Beschwerden anbefohlen, es ist von rechtlicher Verhandlung der Sache noch nicht die Rede, sondern es handelt sich lediglich um Bitten des Klosters gegenüber dem Landesherrn — da erscheint bei der ersten Verhandlung (placitum, nicht terminus) über die specificirten Beschwerden des Klosters der bekannte rechtskundige Bruder Johannes aus dem Mutterkloster Colbaz, wie von ohngefähr, in der That aber wohl von den Brüdern in Oliva gerufen, gewiss hat es dann einen ganz besonderen Sinn, wenn der Hochmeister ausruft: „Ei, da kommt ja der Advocat der Mönche, wie von Geistern gerufen“, und wir erhalten den Schlüssel dazu, weshalb der Hochmeister, der von Anfang an in der Sache so mild auftritt, von nun an mit ernsterer Miene den Rechtsweg beschreitet.

Möge dem aber sein, wie ihm wolle, wir haben ein weiteres Datum gefunden, welches die Existenz eines rechtskundigen

Magister Ioannes

um 1335 im Kloster Colbaz nachweist. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, dass derselbe theologiae doctor war und ist zu beachten, dass der Chronist sagt „adhuc

monachus Colbacensis“. Aus einer Bemerkung ¹⁾ des Herausgebers der älteren Chronik von Oliva entnehmen wir, dass in späteren Urkunden über die bis 1342 sich hinziehende ²⁾ Angelegenheit jener Magister Ioannes de Colbas Abt von Colbaz genannt wird. Somit findet sich denn der in den Series abbatum der Colbazer Matrikel genannte Magister Iohannes, Doctor in theologia, als Abt um die Zeit, welche wir ihm angewiesen haben, zugleich aber wird sehr wahrscheinlich, dass derselbe mit unserem Autor identisch ist.

Ein auf den erwähnten Rechtsstreit des Klosters Oliva bezügliches Schreiben des „frater Johannes humilis abbas in Colbaz“ an den Hochmeister befindet sich im Geh. Archiv zu Königsberg und ist (sehr ungenau) zum Druck gebracht von Jacobson ³⁾. Es enthält dieses Schreiben nicht ein eigentliches Rechtsgutachten des Abtes, wie Johannes Voigt ⁴⁾ anzunehmen scheint, sondern es giebt der Briefsteller nur eine Relation darüber, was er von Rechtsgelehrten auf eingezogene Erkundigung gehört habe. Der Hochmeister habe den Wunsch geäußert, über gewisse ihm zweifelhafte Punkte oder Artikel des Privilegium von Oliva von Seiten des Klosters selbst durch Rechtsgelehrte informirt zu werden. Daher habe der Schreiber in Verbindung mit dem Abt von Oliva mehrere Rechtsgelehrte „sollempnes et expertos viros fide dignos“ angegangen und

¹⁾ Script. rer. Prussic. I p. 718 not. 122 nach Cod. Oliu. f. 219 und 237.

²⁾ Ebendas. pag. 721 not. 134.

³⁾ Beitrag zur Geschichte der Preussischen Klöster in v. Ledebur, Neues Allg. Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates. 2. Bd. (1836) SS. 296—298.

⁴⁾ Cod. diplom. Prussicus Bd. 4 (1853) p. I.

von denselben die mitgetheilte Interpretation der streitigen Stellen erhalten. Der Abt Johannes tritt also nicht selbst als Consulent auf, doch geht aus dem Ton des Schreibens hervor, dass er als Advokat die Sache Olivas führte.

Einen weiteren Aufschluss erhalten wir über die Person unseres Autors in einer ebenfalls von Jacobson mitgetheilten Urkunde vom Jahre 1333¹⁾. In derselben findet sich unter den Zeugen

frater Iohannes de Colbas quondam abbas in Cynna. Dadurch lichten sich auch die Schleier, welche bisher über dem räthselhaften „dictus de Stynna“ lagen. Frater Iohannes nennt sich als Zeuge „quondam abbas in Cynna“. Mit Cynna ist wohl kein anderes Kloster gemeint, als das alte Kloster in Zinna zwischen Jüterbogk und Brandenburg. Nach dieser vormaligen Stelle hatte frater Iohannes, nachdem er nach Colbaz übergesiedelt war, den Beinamen behalten. Z wird aber in der mittelalterlichen Schreibweise häufig ausgedrückt mit Sc. Wir dürfen daher mit Sicherheit annehmen, dass in der Handschrift, von welcher unser Druck des Specul. abbreviatum genommen ist, gestanden hat: frater Iohannes dictus de Scynna. Dass Scynna leicht verlesen und in Stynna umgewandelt werden konnte, wird jeder zugeben, welcher einmal Mss. des 14. oder 15. Jahrhunderts in der Hand gehabt hat²⁾.

¹⁾ „Actum in castro sanctae Mariae et datum in Oliua anno domini M.CCC.XXXIII. Quarto nonas Iunii in die corporis Christi“. Ledebur a. a. O. S. 295.

²⁾ Bevor ich auf die oben angeführte Urkunde stiess, conjectuirte ich, dass Stynna verlesen sei für Stetina. Herr Staatsarchivar Dr. Klempin zu Stettin belehrte mich freundlichst, dass diese Conjectur unzulässig sei, sprach aber die Vermuthung aus, dass statt Stynna zu lesen sei Scynna = Zynna, womit der richtige Name der

Das Resultat unserer Untersuchung lässt sich in Wenigem zusammenfassen. Der rechtskundige Magister Iohannes oder frater Iohannes dient dem Kloster Colbaz als Rechtsbeistand schon zur Zeit der Aebte Iohannes (zwischen 1327 und 1337), 1333 kommt frater Iohannes de Colbas quondam abbas in Zinna als Zeuge vor, etwa 1332—1333 verabfasste ein frater Iohannes, genannt von Zinna, der von sich selbst erzählt, dass er dem Kloster Colbaz und dem Cisterzienserorden als Rechtsbeistand oft gedient habe, das Speculum abbreviatum, um 1336 erscheint der als Advocat der Cisterzienser bekannte Mönch Magister Iohannes, theologiae doctor, in der Rechtsangelegenheit des Klosters Oliva, Anfang 1339 wird derselbe Abt des Klosters Colbaz, 1340 kommt derselbe als Zeuge vor, am 21. März 1342 hat er aufgehört, Abt des Klosters zu sein, ob er verstorben ist, oder „vixit abscessit“, erhellt nicht. Es bleibt kein Zweifel, dass überall von derselben Person die Rede ist.

Wo frater Iohannes seine Bildung und insonderheit Rechtskenntniss geholt hat, erzählt er uns selbst im Prooemium des Speculum abbreviatum und in der Einleitung des dritten Buches. In ersterer Stelle erwähnt er die notabilia:

„quae Parisius aliquando a magistro Ioanne de Borbonio et quibusdam aliis reportavi“,

in der zweiten (Bl. 176a) sagt er:

adiunctis quibusdam notabilibus, quae quondam a doctoribus meis Parisius reportaueram.

Familie von der Zinne gegeben sei, die noch im 16. Jahrhundert das y beibehalten und auf dem etwa 2—3 Meilen von Colbaz entfernten Gute Gross-Küssow gesessen habe.

Er hatte also zu Paris, besonders unter Ioannes de Borbonio studirt. Diese Studienzeit kann frühestens in das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts fallen, wahrscheinlicher aber ist es, dass sie in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts zu setzen ist, wohl erst nach 1317, in welchem Jahr die Clementinae der Universität Paris übersendet wurden, zu deren Erklärung der Vf. des Speculum abbreviatum Manches beibringt, was er wohl seinen Pariser Lehrern verdankt. Da Genzelinus de Cassanis, welcher im Jahre 1325 zwanzig von Papst Johann XXII. seit 1317 bis 1324 erlassene Decretalen glossirte, im Specul. abbreviatum nicht citirt wird, dürfen wir annehmen, dass weit hinter jenes Jahr die Studienzeit des Vfs. sich nicht erstreckte.

II.

Prager Processlehrbuch

mit dem Anfange:

Quia citatio est fundamentum
ordinis iudiciarii.

1. Handschriften.

Nro. 1. (*L*) Leipzig, Univ. Bibl. Ms. 922. Fol. Pap. Anfang des 15. Jahrhunderts. Bll. 145b bis 156a. Zweispaltig von grosser fester Hand, im Ganzen gut, doch mit vielen Abkürzungen geschrieben. Das Werk beginnt unmittelbar hinter dem unten sub III behandelten Prozess ohne weitere Ueberschrift, der Anfang nur durch eine grössere rothe Initiale ausgezeichnet. Am Ende keine Subscription.

Anfang: Quia citatio est fundamentum ordinis iudiciarii ideo de citatione est sciendum *etc.*

Ende: et ad hec petit ipsum condemnari vestra diffinitiva sententia mediante *etc.*

Nro. 2. (*R*) Königsberg, Königliche und Universitätsbibliothek Ms. n. 82 (Steffenhagen Catal. n. LXXXIX). Fol. Pap. 15. Jh. Bll. 101a bis 105b. Zweispaltig, klein mit vielen Abkürzungen und höchst fehlerhaft geschrieben. Keine Ueber- und Unterschrift.

Anfang: Quia citatio est fundamentum ordinis iudiciarii de citatione est videndum *etc.*

Ende: et ad id petit condemnari vestra diffinitiva sententia *etc.*

Darunter, wie es scheint, von anderer Hand:

Item Practica Ioh. petri de ferrarijs Legum doc.

Dann eine halbe Spalte leer.

Nro. 3. (W) Breslau, Universitätsbibliothek II. 8°. No. I. Pap. 15. Jh. Bll. 215—243. Gut aber mit vielen Abkürzungen geschrieben.

Ueberschrift: Processus iudiciarius.

Anfang: Quia citatio est fundamentum ordinis iudiciarii ideo de citatione primo est videndum.

Ende und Unterschrift: presentibus discretis viris A. b. c. et aliis quamplurimis fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Et sic est finis huius processus iudiciarii¹⁾.

Nro. 4. Danzig, Marienbibliothek n. 30, alte Signatur N. VII. Pap. 15. Jh. gr. fol. Vgl. Steffenhagen in der Ztschr. für Rechtsgesch. 10. Bd. S. 305.

2. Plan und Inhalt.

Der Plan des kleinen Lehrbuches ist, den regulären Gang des Prozesses an einem concreten Beispiel anschaulich zu machen und dazu in gedrängter Kürze die nothwendigsten Erläuterungen zu geben. Ausserdem werden noch einige Musterformulare für wichtige Prozesshandlungen und häufig vorkommende Klaglibelle mitgetheilt.

Die Species facti des wirklich geführten oder fingirten Prozesses, welcher uns vor Augen geführt wird, ist folgende.

¹⁾ Nach gütigen Mittheilungen von Stobbe.

Der Laie P., besorgt für sein und seiner Vorfahren Seelenheil, hat dem Plebanus in tali loco Johannes 10 Schock Groschen Prager Münze vermacht, zu verwenden pro fabrica et in utilitatem ecclesiae. Der Erbe des Testators: B., laicus in tali loco, weigert sich, das Legat zu erfüllen. Deshalb klagt gegen ihn der Pleban Johannes vor dem Official des Erzbischofs zu Prag.

Das Prozesswerk selbst beginnt mit einer übersichtlichen Darstellung der Lehre von der Citation. Diese erfolgt entweder per nuntium, oder per litteram. Relation des Bedellus über Vollzug der Citation und Wirkung derselben. Formulare für die schriftliche Ladung. Erster Termin. Hierbei werden drei Möglichkeiten behandelt: a) der Beklagte erscheint nicht, dann wird er, wenn er Laie ist, excommunicirt, wenn Presbyter ab officio suspendirt; b) der Kläger erscheint nicht, dann wird derselbe dem Beklagten in die Kosten verurtheilt,

quas fecit reus veniendo et redeundo ad suum domicilium et istae expensae sibi taxabuntur secundum dietas vulgares . . . unde VIII (vel X) ¹⁾ miliaria pro dieta computantur, tunc iudex considerabit quot miliaria ²⁾ reus equitavit veniendo, redeundo et moram in ³⁾ stando faciendo, vel, si transiit, tunc etiam sibi dieta computatur et quaelibet dieta ad duos grossos pediti, vel equiti ad tres u. s. w. Zwischenausführung über die Prüfung der Vollmachten etwa erscheinender Stellvertreter des Klägers, oder Beklagten, dabei Angabe der Bestandtheile einer gültigen Vollmacht

¹⁾ Die eingeschlossenen Worte hat *R*, in *L* fehlen sie.

²⁾ dietas *L*.

³⁾ ibi *L*.

und der Folgen von Mängeln derselben. c) Kläger und Beklagter erscheinen. Das Formular für die von dem Notar über den Gang der Verhandlungen gemachte Aufzeichnung lautet:

Anno domini M^o *etc.* Domino officiali pro tribunali sedente talis plebanus obtulit citationem ad acta in praesentia talis laici et dominus officialis mandavit actori, ut det libellum feria sexta. Et reus petiuit libelli copiam et citationis et terminum ad deliberandum *et dicendum* contra oblata. Et dominus officialis decrevit copiam predictorum et statuit terminum sabbato proximo *etc.*

Nunmehr folgt die libelli oblatio. Der Prozessverfasser beginnt mit einem Formular für die Registratur über die Oblation des Libells, bemerkend, dass dieselbe von Wichtigkeit, weil bei nicht rechtzeitiger Einreichung des Libells der Beklagte die contumacia des Klägers unter Bezugnahme auf die Acten anklagen könne und zur Beantwortung des Libells erst verbunden werde, wenn Kläger in die Kosten condemnirt und ihm (dem Beklagten) eine neue Frist ad deliberandum gegeben sei. Hierauf tenor libelli. Das Petitum desselben geht auf Verurtheilung des Beklagten zur Bezahlung von 6 Schock Prager Groschen an den klägerischen Pleban und dessen Kirche, sowie in die Kosten. Was über die Verabfassung des Libells bemerkt wird, ist so kurz, dass es hier eine Stelle finden mag:

Nota, quod in libello debet poni: iudex, actor, reus, res quae petitur, et causa petendi et quod ex notatis debita sequatur *conclusio* ¹⁾. Libellus debet pauca verba ponere, quia contrarie est probare

¹⁾ aculo hat *R.*

multum. Item ponat necessaria, quae intentionem actoris fundare videntur. Non debet esse libellus obscurus, impertinens, vagus, generalis et inepte conceptus, quia talis libellus repellitur et actor condemnatur in expensis, praesertim quia iuxta modum agendi sententia est formanda.

Nach einer Zwischenbemerkung über das Protokoll super constitutione procuratoris folgt die Registratur über die Oblation der exceptio pro parte laici contra libellum plebani, dessen Procurator sich eine Copie davon und die Anberaumung eines Termins ad replicandum erbittet. Dann: tenor exceptionis. Der Beklagte bemängelt die Competenz des Richters, es handle sich um eine Geldforderung, die vor den weltlichen Richter gehöre. Daran schliesst sich eine Ausführung über die exceptiones, zunächst die dilatoriae, unter denen die fori declinatoriae, per quas iudex recusatur, vel eius iurisdictio declinatur, hervorgehoben werden. Der peremptorischen Exceptionen gebe es zwei Klassen: die einen (exceptio pacti de non petendo, exc^o rei iudicatae per sententiam, exc^o rei finitae per pronunciationem arbitrorum, exc^o rei transactae per amicabilem compositionem) seien vor der litis contestatio vorzuschützen, andere seien in qualibet parte litis, etiam post testium (sic!) aperturam zulässig. — Registratur über die oblatio der replicatio pro parte plebani contra laicum und die Bitte des beklagtischen Procurators um Abschrift und Anberaumung eines Termines ad dicendum contra. Dann: tenor replicationis (die Einrede sei frivol, da nach c. Conquestus [16] X. de foro competenti [2. 2] die Einforderung des zu kirchlichen Zwecken bestimmten Geldes allerdings vor den geistlichen Richter gehöre). — Registratur: der Anwalt des Beklagten hat insistendo suae

exceptioni generaliter duplicirt und um Interlocut gebeten, der Richter Termin anberaumt zur Publication der sententia interlocutoria. — Folgt: tenor der sententia interlocutoria (Einrede als frivol abgewiesen) und hierauf Protocoll über die Publication.

Ohne weiteren Uebergang: „Litis contestatio fit per talem modum“ u. s. w. Im Protocoll wird erzählt, dass der Procurator des Beklagten litem contestirt habe

negando narrata, proutarrantur, dicens petita fieri non debere animo litem contestandi saluis iuris defensionibus loco et tempore debitis proponendis.

Der Richter nimmt nun die Calumnieneide ab, oder beauftragt den Notar, dies zu thun, und setzt dem Kläger einen Termin ad ponendum et articulandum. Ausführung über die litis contestatio:

Nota quod litis contestatio est actoris petitio et rei responsio in iudicio facta et ergo, si reus respondet libello negando, licet contestatur, si etiam confitetur ea, quae ponuntur in libello, lis¹⁾. Et ex tali confessione feratur sententia diffinitiva super confessatis et confitens in expensis condemnatur.

Versäumt es der Beklagte, in dem dazu anberaumten Termine auf den Libell zu respondiren, so wird er auf Antrag des Klägers excommunicirt. Formular des Protokolls über einen solchen Termin.

Zwischenausführungen über die Widerklage und den Calumnieneid, bei welcher Gelegenheit auch andere Eide, namentlich der Zeugeneid (iuramentum de veritate dicenda), abgehandelt werden. Ueber die Form des Eides wird

¹⁾ *R* hat hier lis gtl und ist überhaupt in der ganzen Stelle voll Fehler.

bemerkt: Et haec iuramenta praestat presbyter tactis corporaliter sacrosanctis euangeliiis, sed laicus tacto crucifixo domini¹⁾.

Terminsprotokoll über die oblatio der positiones et articuli pro parte plebani in praesentia procuratoris laici. Letzterer erbittet einen Termin ad respondendum eisdem in quantum dantur pro positionibus, in quantum dantur pro articulis ad dicendum contra articulos ipsos. Dann Tenor der positiones et articuli. Ausführung über die Positionen, Wirkung des Geständnisses und der Nichtbeantwortung der Artikel, Regeln für den Concipienten derselben.

Protokoll über den terminus ad respondendum, Tenor der Responsionen. Verhalten des Klägers: findet derselbe, dass aus den Geständnissen des Beklagten voller Beweis folge, so bittet er den Richter um Erkenntniss, wenn nicht, dann beantragt er Anberaumung eines Beweistermines. Der Beklagte überreicht Interrogatorien, Tenor der letzteren.

Protokoll über den Termin zur Production und Vertheidigung der Zeugen nebst Ausführung darüber.

Vernehmung der Zeugen durch den Notar secrete et sigillatim. Forma examinandi testes.

Verzicht des Klägers auf weitere Production von Zeugen und Anberaumung des Termines ad publicandum dicta testium.

Protokoll über den oben erwähnten Termin:

Die tali publicata sunt dicta testium de consensu procuratoris et reus petiuit copiam attestationum

¹⁾ Aus dieser auch anderwärts beglaubigten Form des Laieneides vor geistlichen Gerichten erklärt sich wohl das noch heutzutage übliche Emporheben der Schwurfinger.

et terminum ad excipiendum contra dicta testium
et personas. Iudex decreuit et statuit terminum;
 ad replicandum etiam iudex decreuit et statuit
 terminum, prout petitur per actorem¹⁾.

Tenor exceptionum contra dicta et personas
 testium (Einreden: Zeuge 2 ist testis de auditu, Zeuge 1
 unglaubwürdig als censualis des Probanden, die Aussagen
 der Zeugen widersprechen sich u. s. w.).

Protokoll über die oblatio der replicatio und die Bitte
 des Beklagten um Anberaumung eines Termins ad dupli-
 candum. Tenor der replicatio.

Protokoll über die oblatio duplicationis. Tenor
 der Duplik. Bitte des Klägers um Terminsanberaumung
 ad concludendum.

Terminsprotokoll: Der Richter erklärt die conclusio
 und beraumt Termin an ad ferendam sententiam.

Tenor der sententia diffinitiva: Beklagter wird von der
 Klage entbunden und Kläger in die Kosten verurtheilt.

Protokoll über die publicatio sententiae und zugleich
 über die sofort viua voce eingelegte Appellation des
 Klägers an den Papst. Der Richter beraumt Termin an
 ad respondendum super appellatione praedicta.

Protokoll über diesen Termin:

dominus iudex ob reuerentiam sedis apostolicae appel-
 lationi detulit dans (actori) huiusmodi respon-
 sionem pro apostolis reuerentialibus praefigendo
 appellanti²⁾ VIII (?) mensium spatium a datione (?)
 praesentium computandorum ad repraesentandum
 se ad Romanam curiam pro huius appellatione
 finaliter proseguenda.

¹⁾ actionem *R.*

²⁾ app^{to} *R.*

Formular der apostoli reuerentiales.

Formular einer schriftlichen Appellation.

Regeln über die Appellation a diffinitiva und ab interlocutoria.

Execution und Berechnung der Kosten:

Modus autem taxandi expensas est talis. Ille pro quo lata est sententia conscribit expensas factas in lite et praesentat iudici in hunc modum: Infra scriptas expensas fecit etc. (?) in causa, quam mouit tali, et eas paratus est suo iuramento declarare:

primo veniendo personaliter¹⁾ ad primum terminum cum duobus equis et²⁾ uno famulo per X miliaria expendit ...³⁾ sexagenam grossorum Pragensium. Item dedit aduocato I sexagenam⁴⁾. Item procuratori XL⁵⁾ grossos. Item notario actoris pro⁶⁾ examine testium duorum pro copiis a⁷⁾ continuatione causae⁸⁾ unam sexagenam. Item testibus duobus, uni⁹⁾ plebano¹⁰⁾ equiti et uni¹¹⁾ pediti¹²⁾ laico, quos duxit per X miliaria, sex¹³⁾ sexagenas¹⁴⁾

¹⁾ So *L*, per se per se *R*.

²⁾ duobus equis et fehlt *L*.

³⁾ *R* hat hier In (?), *L*: mediam.

⁴⁾ I sexagenam *R*, quinque grossos *L*.

⁵⁾ So *R*, 4 or *L*.

⁶⁾ expensas pro *L*.

⁷⁾ et *L*.

⁸⁾ fehlt *L*.

⁹⁾ uno *R*.

¹⁰⁾ fehlt *R*.

¹¹⁾ 2^o *R*.

¹²⁾ petit *R*.

¹³⁾ dedit mediam *L*.

¹⁴⁾ sexagenam *L*.

grossorum. Item cursoribus¹⁾ in causa X²⁾ grossos. Item pro diuersis litteris sub sigillis domini officialis in causa dedit X grossos³⁾. Item pro sententia diffinitiva XLII⁴⁾ grossos. Summa⁵⁾ totius⁶⁾ V sexagenae grossorum.

Damit ist die Beschreibung des Prozesses zu Ende und der Verfasser könnte füglich schliessen. Aber er lässt noch eine Reihe von Formularen folgen. Diese sind:

Forma appellationis bona.

Procuratorium ad causas.

Formae libellorum:

Primo super proprietate bonorum.

Super spolio.

In causa matrimoniali.

Super depositis.

Super mutuo.

Libellus iniuriarum.

In dem vorstehenden Auszug sind absichtlich einige Ausführungen übergangen, welche dem Werk eine ganz besondere Bedeutung geben. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Vf. beabsichtigt, eine Darstellung des bei den Officialaten gemeinhin üblichen Processes zu geben. Aber dabei unterlässt er es nicht, sorgfältig zu notiren, wo etwa „de more consistorii Pragensis“ oder „secundum consuetudinem consistorii Pragensis“ eine Abweichung stattfindet. So lernen wir an der Stelle, wo die Lehre

¹⁾ So *L*, tscntibus *R*.

²⁾ 4 or *L*.

³⁾ Item ... grossos fehlt *R*.

⁴⁾ XVI *L*.

⁵⁾ Item summa *L*.

⁶⁾ totalis *L*.

der Canonisten, dass auch ein Zugeständniss dem Libell gegenüber als *litis contestatio* zu betrachten und demgemäss eine *sententia diffinitiva super confessatis* zu fällen sei, vorgetragen wird, eine Praxis des Prager Consistorium kennen, die sich weit mehr den Bestimmungen des Röm. Rechts über die *confessio* anschliesst, denn:

de more ... consistorii Pragensis est, quod, si quis confitetur libello respondendo, iudex sibi statuit terminum ad soluendum confessata et confitentem condemnat in expensis, quas statim taxat.

Eine weitere Singularität der Prager Praxis wird bemerkt bei der Lehre vom Calumnieneid:

Reus nolens iurare pro confesso habetur, autem de more consistorii Pragensis est, quod reus nolens iurare excommunicatur.

Damit hängt wohl zusammen eine andere bemerkenswerthe Abweichung der Prager Praxis bezüglich der Responsionen auf die Positionen. Nachdem ausgeführt ist, dass der Beklagte gehalten sei, auf jede Position zu antworten mit *credit* oder *non credit* und „si noluerit respondere habetur pro confesso“, fährt der Vf. fort:

Secus tamen est de more consistorii Pragensis, quia ¹⁾ talis nolens respondere tamquam contumax reputatur *et* excommunicatur, nisi iudex statuit terminum ad respondendum positionibus sub poena ... ²⁾ tunc si non respondet habetur pro confesso.

Bezüglich der Positionen wird noch als Besonderheit der Praxis des consistorium Pragense hervorgehoben:

Positionen, in welchen der Advocat mehrere Glieder zusammenfasst „ita, quod una pars positionis

¹⁾ qui *R.*

²⁾ Das in *R* hier folgende Wort konnte ich nicht lesen.

est vera vel falsa et sic aduersarius perplexus nescit respondere“ werden nicht zurückgewiesen, sondern „secundum consuetudinem consistorii Pragensis tenetur respondere (reus) ad quodlibet membrum in positione contentum sic dicendo: „credo quod ponitur, sed istud non credo“.

Endlich wird in der Lehre vom Zeugenbeweis bemerkt: Ein vorgeladener Zeuge, der nicht erscheint, wird nach der consuetudo consistorii Pragensis excommunicirt, dem Probanden aber eine neue Beweisfrist gegeben. Item nota, quod consuetudo consistorii Pragensis de consensu procuratorum est introducta: si actor nihil facit vel probat pro prima vel secunda dilatione nihilominus ad aliam sequentem dilationem admittitur.

3. Ort und Zeit der Verabfassung.

Autor.

Als Gericht, bei welchem der Rechtsstreit geführt wird, an welchen der Verfasser des Lehrbuchs seine Ausführungen anschliesst, wird die „curia archiepiscopalis Pragensis“ oder das „Consistorium Pragense“ angenommen. Auch sonst kommt Prag in den Formularen als Ausstellungsort der Urkunden, als Münzort etc. mehrfach vor. Die ausserdem noch hie und da sich findenden Ortsnamen deuten auf die Umgegend von Prag, oder doch wenigstens auf Böhmen hin. Zwar finden sich in den Hss. einige Abweichungen, insofern *W* an einer Stelle „in consistorio Wrat“ (islauensi) eine Verhandlung vor sich gehen lässt und *R* im Anfang den officialis Budensinensis praepositurae als Richter nennt, sowie denn auch Camenz (in Sachsen) als Ausstellungsort einer Urkunde vorkommt; da jedoch *W* sonst überall und

auch *R* in dem Protocoll über Publication der Definitivsentenz (sowie später) das consistorium Pragense als Gericht nennen, so dürfen wir annehmen, dass Breslau resp. Bautzen und Camenz höchstens für die Entstehung gerade dieser Handschriften von Bedeutung sind, während Prag ohne Weiteres als Entstehungsort der unseren drei Hss. zu Grunde liegenden Urhandschrift (*P*) angenommen werden darf. Fügen wir hinzu, dass auch in Prag urkundlich nachweisbare Personen in dem Werk genannt werden, was unten dargethan werden soll, sowie ferner und besonders, dass, wie oben ausgeführt wurde, der Praxis der curia archiepiscopalis Pragensis besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist, so halten wir uns zu dem Schluss für berechtigt: dass das Werk in Prag seine Entstehung gefunden habe.

Auch die Entstehungszeit der Schrift lässt sich ziemlich genau bestimmen.

Was zunächst die in den Handschriften vorkommenden Jahreszahlen und Data anbetrifft, so finden sich:

1) In dem Protokoll über die Publication der Definitivsentenz und die viua voce gegen diese eingelegte Appellation folgende Angaben:

Datum:	Papst, an den appellirt wird:
<i>R</i> anno domini etc.	Vrbanus papa VI.
<i>L</i> annodomini M ^o .CCCC ^o etc. die 3 mensis Martii.	Vrbanus diuina prouidentia papa sextus.
<i>W</i> anno domini MCCCCXIX die XV. mensis Februarii.	Vrbanus dominica prouidentia papa sextus.

Schon hieraus ergibt sich, dass die Jahreszahlen 1400 etc. in *L* und 1419 in *W* Zuthaten der Abschreiber der betreffenden Codices sind und dass in der Stammhand-

schrift Papst Urban VI. (9. April 1378 bis 15. Octob. 1389) als damals regierender Papst verzeichnet war. Zwischen April 1378 und October 1389

ist somit die Prager Stammhandschrift entstanden. Diess Ergebniss wird unterstützt dadurch, dass

2) auch in dem Formular der Apostoli reuerentiales in *R* u. *L*¹⁾

Vrbanus dei prouidentia sacrosanctae ac uniuersalis ecclesiae summus pontifex als iudex ad quem genannt ist.

3) Die Zeitangabe im Eingang der forma procuratorii lautet:

in <i>R</i>	in <i>L</i>
...anno ... MCCCVI	...anno ... M ^o CCC ^o etc.
indictione XIII	indictione VIII
die ... 3 mensis Julii ...	die ... XX mensis Februarii ...
pontificatus ... Innocentii ...	pontificatus ... Urbani
... papae VII. anno primo	... papae VI. Anno VII.

Auch hier ist also durch ein Ms. die Zeit des Papstes Urban VI. beglaubigt. Dürfen wir einigen Werth auf das Anno VII^o legen, so würde die Stammhandschrift in das Jahr April 1384—April 1385 zu verlegen sein, folglich, wenn wir die Monatsangabe hinzufügen, in den Februar 1385, wozu vollkommen stimmt die indictio VIII., denn für 1385 ist diese Zahl richtig. Demnach sind wir berechtigt, die Entstehungszeit der Stammhandschrift in das erste Drittel des Jahres 1385 zu verlegen. — Die Angabe in *R* ist nur für das Alter dieser Hs., oder ihrer nächsten Vorgängerin von Belang. Der annus primus des Papstes Innocenz VII. geht (von der Weihe an gerechnet) vom

¹⁾ Wahrscheinlich auch in *W*, doch fehlt es mir darüber an näherer Angabe.

12. Nov. 1404 bis dahin 1405. Nun hat zwar 1405 zur indictio XIII, doch wenn von der mit dem 25. Sept. beginnenden kaiserlichen Indiction Gebrauch gemacht ist, würde auch die Zahl XIII treffen, sobald wir annehmen, dass die Hs. zwischen dem 25. Sept. u. 12. Nov. 1405 geschrieben ist. Das passt freilich nicht zur ausdrücklichen Angabe des Jahres 1406. Wir haben also die Wahl: entweder dass anstatt 1406 zu lesen ist 1405, oder dass anstatt anno primo zu verbessern sei anno secundo. Unbedenklicher ist das Erstere, denn es ist sehr leicht möglich, dass ein Abschreiber durch die indict. XIII verführt die Jahreszahl 1405 in 1406 umänderte.

4) *W* enthält am Schluss eine Ausführung über die Form von Urkunden, welche den übrigen Hss. fehlt. In dem Beispiele, welches für den Anfang der Urkunden mitgetheilt wird, heisst es

Anno . . . MCCCCXIX indictione undecima die decima mensis Aprilis . . . pontificatu . . . Martini dominica prouidentia papae quinti anno octauo.

Aus dem mehrfachen Vorkommen der Jahreszahl 1419 und des Papstes Martin V. (1417—1431) lässt sich das Alter der Hs. *W* mit ziemlicher Sicherheit bestimmen, um so mehr, als auch die indict. XI nahezu richtig ist. Allein der annus octauus des Papstes Martin passt zu 1419 nicht, es muss daher angenommen werden, dass derselbe aus einer andern Verbindung sinnlos herübergekommen ist. Nehmen wir nun an, es habe ursprünglich anstatt Martinus gestanden Urbanus, so würde der annus octauus des letzteren auf 9. April 1385 bis dahin 1386 (vom Wahltag an gerechnet) treffen. Der 10. April 1385 fällt somit wirklich in den annus octauus des Papstes Urban VI., und wir dürfen auch hierin eine Anzeige erblicken, dass die

Stammhandschrift des Werkes im ersten Drittel des Jahres 1385 entstanden ist.

5) In einem Formular findet sich in *W* (und wohl auch den anderen Hss.) der Satz:

in anno pestilentiae proxime praeterito de qua iam sunt quinque anni elapsi¹⁾.

Nun wird aber von dem Jahre 1380 berichtet:

Fuit per totam Germaniam maxima pestilitas (G. Fabricii Rerum Misnicar. libri septem. L. II ad a. 1380),

so dass auch hieraus sich eine Unterstützung des bisher Ausgeführten ergibt.

Fassen wir die Ergebnisse der vorstehenden Untersuchung kurz zusammen, so ist:

1) die Stammhandschrift (*P*) im ersten Drittel des Jahres 1385 zu Prag entstanden.

2) *R* (oder seine nächste Vorgängerin) ist in das Jahr 1405 oder 1406 zu versetzen und in Sachsen (Bautzen) entstanden.

3) *W* ist 1419 in Breslau geschrieben.

4) *L* steht dem Urtext am nächsten, hat aller Wahrscheinlichkeit nach seine Heimath in Prag und gehört seine Entstehungszeit anlangend noch in den Ausgang des 14. Jh.

Das Resultat sub 1) findet Unterstützung darin, dass in den Formularen des Prozesses Personen vorkommen, welche, wie urkundlich nachweisbar, in Prag im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts lebten.

¹⁾ Auf das Vorkommen dieses Satzes in *W* hat mich Stobbe aufmerksam gemacht. Ob derselbe in *R* und *L* sich findet, kann ich nicht angeben, da die betr. Hss., als ich darauf hingewiesen wurde, nicht mehr in meinen Händen waren.

Forma Citationis.

L N licenciatus in Decretis Curiae archiepiscopalis
Pragensis etc.

W Nicolaus licenciatus u. s. w.

Apostoli reuerentiales.

L N. licenciatus in decretis Curiae archiepiscopalis
Pragensis ac sanctitatis vestrae legati¹⁾ officialis
u. s. w.

R Nicolaus licentiatus in decretis Curiae archiepi-
scopalis pragensis ac. S. V. legati officialis
u. s. w.

Appellatio.

R Ni. Curiae archiepiscopalis Pragensis officialis.

Damit nun kein Zweifel bleibe, wer unter dem Official Nicolaus Lic. in Decr. verstanden sei, nennt *L* im Eingang des Formulars für die suspensio und excommunicatio propter contumaciam (gleich im Anfang des Prozesses) auch seinen Zunamen:

Buchnik licenciatus in decretis.

Von

Nicolaus Buchnik (Buchnick, Puchnick, Bochniko)
sind folgende Data mir bekannt:

1373 post Crucis wird bei der Artistenfacultät zu Prag
Buchnik Bohemus zum Baccalariat admittirt²⁾.

1376. 9. Febr. wird ebendas. N. Pochnick zur Licentia
(pro Magisterio) promovirt³⁾.

Eod. a^o. 24. Febr. incepit N. Pochnick sub Mag.
Fridmanno⁴⁾.

¹⁾ Der Cod. hat legatus, das ist aber zweifelsohne falsch.

²⁾ Monumenta historica Uniuersitatis Pragensis I. 1 (1830) pag. 157.

³⁾ Ebendas. p. 168.

⁴⁾ Ebendas.

? (kurz vor 1383) wird D. Nicolaus Pucknick als Licentiatus in decretis in die Matrikel der Prager Juristenuniversität eingetragen¹⁾.

1385. 28. Sept. kommt Nicolaus Puchnik, Licent. in decretis, officialis curiae archiepiscopalis Pragensis in einer Prager Universitätsurkunde vor²⁾.

1389. post natiuitatem Christi ernennt Nicolaus Bochniko, Mag. in artibus, vicecancellarius studii Pragensis et officialis curiae archiepiscopalis Pragensis die Examinatoren für das Magisterexamen in Prag³⁾.

1390. 20. April. Nicolaus Puchnik, Lic. in Decr., Pragensis et Olomucensis ecclesiarum canonicus, curiae archiepiscopalis Pragensis et apostolicae sedis legati⁴⁾ officialis kommt in einer Prager Univ.-Urkunde vor⁵⁾.

1393. 6. Juli sub Mag. Nicolao Puchnik Cunczo de Zelenicz inceptit⁶⁾.

1396. 8. Jan. Nicolaus Puchnik, Lic. in decretis, Pragensis et Olomucensis ecclesiarum canonicus, vicarius in spiritualibus reuerendissimi in Christo patris ac domini, domini Ioannis, sanctae Pragensis ecclesiae archiepiscopi, apostolicae sedis legati, generalis bestätigt gewisse Stiftungen⁷⁾.

1401. 3. Jan. Nicolaus Puchnik, Lic. in Decr., Pragensis et Wisseradensis ecclesiarum canonicus,

¹⁾ Monumenta II pag. 2.

²⁾ Ebendas. pag. 285.

³⁾ Monumenta I. 1 pag. 261.

⁴⁾ legatum hat der Abdruck der Urkunde, offenbar unrichtig.

⁵⁾ Monumenta II 294.

⁶⁾ Monumenta I. 1 p. 285.

⁷⁾ Monumenta II pp. 329 ff.

reuerendissimi in Christo patris et domini, domini Wolfram, archiepiscopi Pragensis, apostolicae sedis legati, vicarius in spiritualibus generalis bestätigt eine Stiftung¹⁾.

1402. 2. Mai † der Erzbischof von Prag Wolfram von Skworec, an seine Stelle tritt Nicolaus Puchnik, der bis zum 19. Sept. e. a. den erzbischöfl. Stuhl inne behält²⁾.

Das Wichtigste für uns ist, dass Nic. Puchnik in der That im Jahre 1385 Official des Prager Erzbischofs war, und dass dessen Titel in der Forma apostolorum reuerentialium unseres Prozesses mit diplomatischer Genauigkeit angegeben ist.

Die Vermuthung liegt nahe, dass Nicolaus Puchnik in einem noch näheren Verhältniss zu dem Werk stehe und dasselbe verfasst habe. Dafür würde sprechen, dass der Vf. unseres Prozesses grosses Interesse an der Praxis des Prager Ordinariats und genaue Kenntniss derselben an den Tag legt, was auf einen mit diesem Gerichtshof eng verbundenen Mann hindeutet. Auch dass Puchnik trotz seiner Richterstellung in Verbindung mit der Prager Universität blieb und noch 1393 als Magister regens erscheint, lässt die Vermuthung aufkommen, der erfahrene Praktiker habe zum Behuf des Unterrichts das kleine Lehrbuch zusammengestellt und seinen Schülern dictirt oder, wie es oft vorkam, dictiren lassen. Allein bei Ermangelung aller positiven Nachrichten hierüber muss es bei der Vermuthung bewenden und können wir als zweifellos nur aufstellen:

¹⁾ Monumenta II pp. 386 ff.

²⁾ Potthast, Bibliotheca historica medii aevi. Supplement (1868) S. 389.

Verfasser des für Unterrichtszwecke bestimmten kleinen Werkes war ein mit der Praxis der curia archiepiscopalis Pragensis vertrauter Prager Rechtsgelehrter.

Von anderen Personen, welche in dem Prozess erwähnt werden, nenne ich nur

Petrus de Rosenberg (so *W*, petrus Rosenberg *R*, P. de Ra. *L*) praepositus capellae omnium Sanctorum in Castro Pragensi,
der wohl identisch ist mit dem 1375 zur licentia in artibus in Prag admittirten und eodem anno incipirenden Petrus de Rosenberch (Rosenberg)¹⁾.

¹⁾ Monumenta Prag. I. 1 pp. 163 165.

III.

Prager Prozesslehrbuch

mit dem Anfange:

**Circa processum iudiciarium in causis
delegatis etc.**

1. Handschriften.

69. Nro. 1. (L) Leipzig, Univ.-Bibl. Ms. 922 fol. Pap. Anfang des 15. Jh. Bll. 100—145b. Zweispaltig, mit grossen festen Buchstaben und vielen Abkürzungen, aber sehr fehlerhaft geschrieben. Das Werk folgt unmittelbar auf eine wahrscheinlich in Erfurt entstandene Hs. des Processus iudicii Urbach, ist aber von anderer Hand auf viel stärkeres Papier geschrieben und bildete ursprünglich augenscheinlich mit dem sub II behandelten Prozess Quia citatio *etc.* und einigen anderen Stücken einen besonderen Band, welcher erst später mit den übrigen im Cod. 922 enthaltenen Abschriften vereinigt worden ist. Den Schluss des ursprünglichen Ms. bilden Abschriften von Urkunden, von denen wenigstens die erste zweifelsohne Prager Ursprunges ist, so dass wir, da auch in den beiden Processwerken überall Prag als locus iudicii angenommen ist, nicht zweifeln können, dass die Hs. in ihrem ehemaligen Umfang (Bll. 100—158 des Ms. 922) Prag zur Heimath

hat. Es fehlt nicht an Anzeigen, dass dieselbe etwa um das Jahr 1411 entstanden ist. Davon wird später die Rede sein.

Keine Ueberschrift.

Anfang: Circa processum Iudiciarium in causis delegatis subdelegatis et ordinariis primo praemittamus cum (*bis*) impetrator rescripti u. s. w.

Ende: Actum anno mense die hora et loco quibus supra presentibus a b c etc. Hierauf noch eine Reihe von Notationen, deren letzte lautet: Nota confessus in iure pro iudicato habetur ut X. de confessis c. cum super [2] dummodo sit facta coram suo iudice . . . conuentus extiterit.

No. 2. (*R*) Königsberg, Königl. und Universitäts-Bibliothek nr. 105 (ehemals B. bb. 33. 1., Steffenhagen Catal. Nr. CXIV.) fol. Pap. 15. Jh. Bll. 147 b bis 188 a.

Ueberschrift: Processus Iudicii.

Anfang: In nomine Christi amen. Circa processum Iudiciarium in causis delegatis, subdelegatis et ordinariis primo, cum impetrator Rescripti u. s. w.

Ende: Finitus est autem iste processus iudiciarius secundo die beati festi Martini confessoris per thomam de pijeschan Collegii pauperum Christi facti per magistrum Io. de buda Archid. Borsien. et Can. in ecclesia Strigonien. studentem primum [sic!].

Unterschrift: Finitus et scriptus per Martinum Alberti de Szacroczim Plocensis dioc. In vigilia Symonis et Iude Apostolorum beatorum sub anno domini Millesimo quadringentesimo tercio.

Diese Angaben sind nach Steffenhagen (Catal. CXIV sub 6), doch habe ich mir eine Veränderung erlaubt, indem Steffenhagen's Lesung des Namens „Thomas de Pneschan“ sich als unrichtig erwies. Da mir dieselbe

verdächtig erschien, sendete mir auf meine Bitte Prof. Dr. Salkowski in Königsberg ein genaues Facsimile der betreffenden Stelle, durch welches meine Vermuthung, dass pijeschan zu lesen sei, vollkommen bestätigt wurde.

2. Plan und Inhalt.

Auch hier liegt uns ein Lehrbuch des kirchlichen Prozesses oder eine nachgeschriebene Vorlesung über den canonischen Prozess vor. Der Plan des Vfs. ist im Grossen und Ganzen der nämliche, wie in dem Prozesse „Quia citatio est fundamentum ordinis iudiciarii“. Durch Formulare für die in dem Prozess nothwendigen schriftlichen Aufzeichnungen (Protokolle, Parteischriften, Decrete) in der Reihenfolge, wie sie im ordnungsmässigen Verlauf vorzukommen pflegten, und zwar so, dass stets das Protokoll über die betreffende Gerichtsverhandlung voransteht und dann die in dem Termine von einer oder beiden Parteien zu den Acten gegebenen Schriftstücke nachfolgen, wird ein anschauliches Bild des Verfahrens gegeben und in beigefügten Erläuterungen der Formulare dafür gesorgt, dass dem Leser oder Hörer das theoretische Verständniss derselben nicht verschlossen bleibt. Das mitgetheilte Material von Formularen ist weit reicher und mehr auf Specialitäten sich erstreckend, als in dem Prozesse Quia citatio, und dem entsprechend sind auch die Erläuterungen eingehender, so dass das Ganze als ein recht naturwüchsiges und instructives Compendium des kirchlichen Prozesses sich charakterisiren lässt.

Dass die Formulare aus Acten wirklich geführter Prozesse entnommen sind, dürfte sich kaum bezweifeln lassen. Die Erläuterungen aber sind zum grössten Theil nicht Eigenthum des Verfassers, sondern ganz geschickt zu-

sammengestellte, meist wörtliche Auszüge aus dem Speculum des Guilielmus Durantis. So schon im Anfang des Werkes. Nach wenigen einleitenden Worten folgt aus dem Specul. lib. II partic. I De rescripti praesentatione, receptione et impugnatione. Rubr. das ganze Stück: „et in eorum praesentia impetrator . . . Notarius ergo super praemissis sic concipiat instrumentum“ wörtlich mit Veränderung nur weniger Ausdrücke und Wendungen, sowie Einschubung einer kurzen Bemerkung über die Verzeihlichkeit der Vernachlässigung des Ceremoniells bei Annahme des päpstlichen Rescriptes durch den iudex delegatus. Die sich anschliessende Forma instrumenti de rescripti praesentatione weicht in manchen Stücken von dem im Speculum mitgetheilten Formular ab. Dann die Frage: Ad quid ergo prodest huiusmodi confectio instrumenti? Antwort giebt ein Auszug aus dem schon citirten Titel des Speculum n. 5. An einige Notizen über Subdelegation schliesst sich die Lehre von der Citation nach dem Specul. lib. II partic. I de citatione §. 4.

Nach dieser Ausführung beginnt die Darstellung des eigentlichen gerichtlichen Verfahrens durch Mittheilung der Terminsprotokolle nebst Beilagen und dazu gehörigen Erläuterungen.

1. Termin. 1. Juni¹⁾ 1398 in consistorio Pragensi vor J. praepositus ecclesiae Pragensis als iudex delegatus.

a) Anwalt des Klägers überreicht

α) Commissionis litteram domini Bonifacii papae IX.

β) quandam citationis litteram in pergamento conscriptam .

¹⁾ In L Juli. S. unten S. 57. Not. 1.

- γ) certi executoris litteram, d. i. Urkunde über die geschehene Ausführung der Citation
- δ) Vollmacht (Notariatsinstrument)
- ε) quendam cartam papiream petitionem summariam siue libellum in se continentem.

Nr. β wird verlesen und contumacia rei vom Anwalt des Klägers accusirt. Da erscheint noch rechtzeitig

- b) der Anwalt des Beklagten
 - α) protestirt gegen die Competenz
 - β) zeigt Vollmacht vor
 - γ) bittet um Abschrift omnium productorum.

c) Der Richter beraumt nunmehr auf Antrag des Anwalts des Klägers Termin an „ad respondendum dicto libello vel ad dicendam causam rationabilem quare non debat respondere“.

Folgen Abschriften:

von a α (nicht vollständig, mit Verweisung auf den schon früher mitgetheilten Tenor der Bulle) unter Anschluss eines Auszuges aus Speculum lib. II part. I De rescripti praesentatione §§. 2 und 3;

von a β unter Anschluss eines Auszuges aus Spec. II. I De citatione §. I in pr. und n. 10, worauf eine forma subdelegationis
eine forma citationis subdelegati
vier formae citationum per alios factarum (d. i. von citationes per requisitionem)
eine forma citationis publicae in ecclesia coram populi multitudine
mitgetheilt werden;

von a δ nebst Auszug aus Specul. lib. I partic. III De his qui alieno nomine in iudicio interueniunt

Rubr., De vicedomino Rubr., De vicecomite
Rubr.;

von a γ und im Anschluss daran kurze Formulare der

citatio ordinarii, sowie des Terminsprotokolls, wenn auf geschehene Vorladung Kläger und Beklagter vor dem iudex ordinarius erschienen sind;

von a ϵ (forma libelli spoliationis), woran sich anschliesst längere Ausführung „circa libellorum formationem“, entnommen aus Specul. lib. IIII part. I De libellorum conceptione (abgekürzt, sonst aber wörtlich abgeschrieben, selbst mit den Citaten).

2. Termin am Montag den 24. Juni ¹⁾ anno, indictione, hora et loco etc. praescriptis (s. oben sub 1) ad dicendum contra omnia producta ab actore contra reum.

a) Anwalt des Beklagten überreicht quasdam cartas papireas videlicet quatuor in numero exceptiones in se continentes.

b) Anwalt des Klägers bittet um Abschriften und um Terminsanberaumung ad replicandum.

c) Iudex dicto procuratori copias dictarum cartarum decreuit fore dandas; Terminsanberaumung ad videndum dictas cartas et replicandum contra eas.

Hierauf Abschriften der formulirten Einreden:

α) contra rescriptum (Impetrant hat verschwiegen, das er Sohn eines Priesters und „in sacerdotio genitus“);

¹⁾ In L Juli. Da aber der Tag als Montag bezeichnet ist, so muss, wenn überhaupt die Jahreszahl 1398 und die Data hier eine Bedeutung haben sollten, Juni gelesen werden. S. unten S. 70.

β) contra commissionem impetratam super quadam praetensa appellatione (die Appellation gegen das Urtheil des Erzbischofs zu Prag an den Papst, welche Impetrant behauptet, ist nicht intra iuris terminum prosequirt und die Fatalien sind abgelaufen, daher kann der iudex delegatus auf Grund des von dem Impetranten erlangten Commissorium nicht procediren);

γ) contra praetensam citationem. Die Citation sei unverbindlich,

aa) weil der Beklagte citirt ist ultra unam dietam ubi suum habet domicilium a locis *ad locum*, in quo vos dicitis praesidere iudicio, et a fine dioecesis vestrae,

bb) weil der Beklagte fuit adeo infirmus et in lecto suae aegritudinis decumbens, quod ad terminum . . . venire non poterat;

δ) contra procuratorem:

aa) im procuratorium fehlt die Clausel: „promitto me ratum et gratum habiturum“

bb) der ernannte Procurator war zur Zeit seiner Bestellung excommunicirt.

3. Termin. 29. Juni ¹⁾ e. a. (wie oben sub 1) ad replicandum contra exceptiones pridem contra actorem oblatas.

a) Anwalt des Klägers übergiebt quasdam cartas papireas videlicet quatuor in numero replicationes in se continentes.

b) Anwalt des Beklagten erbittet Abschriften und Termin zum Dupliciren.

¹⁾ L hat Juli.

- c) Richter sagt die erbetenen Abschriften zu und präfigirt Termin ad videndum dictas cartas et ad duplicandum.

Nunmehr Abschriften der „replicationes“:

ad exceptionem sub α : exceptio est friuola, nam praefatus dominus presbyter (der Kläger) fuit et est ante sacerdotium in legitimo matrimonio natus;

ad exceptionem sub β : die Appellation ist rechtzeitig prosequirt;

ad exceptionem sub γ und δ : Abläugnen der Exceptionsthatfachen.

Folgt eine längere Ausführung über die Exceptionen und Replicationen, eingeleitet mit: „Nota circa exceptiones“. Dieselbe ist entnommen aus dem Specul. lib. II partic. I De Exceptionibus et Replicationibus und zwar in folgender Reihenfolge:

Specul. l. c. §. 1 pr. und n. 1 (zur Hälfte),

„ „ „ §. 4 pr. (zur Hälfte),

„ „ „ §. 1 n. 3 i. m. (von: Nota quod exceptio peremptoria ante litem contestatam etc.),

„ „ „ §. 1 n. 4 (bis: tollitur omnis obligatio Inst. quibus modis tollitur oblig.),

„ „ „ §. 1 n. 5 (Anfang),

„ „ „ §. 2 pr. (Dilatoriarum igitur . . . actoris intentione fundata nebst Citaten und Est erga dilatoria solutionis . . . extra de plus peti. c. unic.),

„ „ „ §. 2 n. 1 (Anfang),

„ „ „ §. 1 n. 5 (Nam alia competit u. s. w.),

„ „ „ §. 1 n. 7,

„ „ „ §. 1 n. 8.

Dann: Circa materiam replicationum nota u. s. w. aus Spec. l. c. §. 5.

4. Termin am Montag den 1. Juli ad duplicandum.

a) Anwalt des Beklagten duplicirt generaliter: quod praescriptae repliationes nec iuris nec facti continent veritatem“, bittet um Interlokut.

b) Richter beraumt Termin ad interloquendum an.

5. Termin am Mittwoch den 3. Juli ad interloquendum. In Gegenwart der Anwälte der Parteien iudex interlocutoriam sententiam pronuntiauit in scriptis.

Formulare für Interlokute:

α) die exc^o excommunicationis gegen den impetrator rescripti ist bewiesen, daher das Rescript ungültig und kann der Richter nicht weiter auf Antrag des Impetrator procediren;

β) die exc^o excommunicationis gegen den impetrator rescripti ist in dem zum Beweis derselben anberaumten Termine nicht bewahrheitet, daher wird sie zurückgewiesen und der Excipient in die Kosten verurtheilt.

Einiges über den terminus ad declarandum expensas nebst Formularen für das iuramentum de expensis und das arbitrium iudicis de expensis u. s. w.

Ausführung über die Interlokute, Appellation gegen dieselben und Revokation derselben durch den interloquierenden Richter nach Specul. lib. II part. I de exceptionibus §. 4 nn. 36—41.

Von der Widerklage (Auszug aus Speculum lib. II partic. I De reconuentione).

Verfahren vor der Litiscontestatio vor dem iudex ordinarius:

Protokoll über den terminus ad dicendum contra libellum nebst forma exceptionis: „libellus est vagus, obscurus, incertus et ineptus“.

Protokoll über den terminus ad replicandum. Anwalt des Klägers replicando dixit generaliter, quod nec iuris nec facti contineret veritatem exceptio. Bitte um Interlokut.

Protokoll über terminus ad publicationem interlocutoriae nebst forma interlocutoriae sententiae. Dns J, canonicus et officialis Pragensis, erkennt: exceptione (rei) non obstante libello .. per (reum) fore respondendum. — Protest des Anwaltes des Beklagten de grauamine verbunden mit Appellation.

6. Termin. Freitag 26. Juli ¹⁾).

- a) Anwalt des Beklagten quandam cartam papiream litiscontestationem continentem obtulit;
- b) Anwalt des Klägers copiam sibi decerni postulavit;
- c) Iudex copiam decrevit et terminum ad faciendum, quod iuris, deputavit;
- d) procuratores partium de mandato domini iudicis praestiterunt hincinde calumpniae iuramenta.

Angeschlossen: Tenor der überreichten Schrift mit der Lit. C^o. u. s. w.:

Ad petitionem siue libellum domini J, qui se dicit plebanum in S, nuper oblatum contra honorabilem virum dominum P plebanum in J respondet procurator procuratorio ²⁾ nomine eiusdem domini P et nomine suae ecclesiae in J animo litem contestandi et negat narrata, prout narrantur, esse.

¹⁾ L hat 22. Juli.

²⁾ et procuratorio L.

vera, sed si aliquid probaretur extunc excipiendo dedit et obiecit, quod ecclesia parochialis in J et eius pro tempore rectores siue plebani fuerunt in possessione pacifica vel quasi duorum mansorum liberorum et decimarum de ipsis prouenientium ad X XX XXX XL LX annos etc. . . . quod se dictus procurator . . . offert legitime probaturum. — Peti- tum: dem Kläger ewiges Stillschweigen aufzuer- legen und ihn in die Kosten zu verurtheilen.

Folgen Ausführungen:

über die Lit. C^o. nach Specul. lib. II partic. II De litiscontestatione und

über den Calumnieneid nach Specul. lib. II partic. II De iuramento calumniae.

7. Termin. Montag 29. Juli.

a) Procurator des Klägers erklärt: se contentari de litis contestatione per partem aduersam data;

b) Richter präfigirt Termin ad ponendum hincinde.

8. Termin. 31. Juli.

a) Anwalt des Klägers überreicht quandam cartam papiream positiones et articulos continentem;

b) Richter giebt dem Beklagten Termin ad respon- dendum.

Angeschlossen: Formular für die positiones et articuli des Klägers.

9. Termin. 5. August.

a) Anwalt des Beklagten übergiebt cartam papiream exceptionem continentem contra positiones et super eadem praedictum iudicem interloqui petiuit;

b) Richter präfigirt Termin ad audiendam inter- locutoriam.

Angeschlossen: Forma exceptionis contra positiones

(positiones non descendunt de libello, non concludunt, sunt vagae, incertae, generales et inadmissibiles).

10. Termin. 12. August.

a) Richter ertheilt Interlokut, welches die exceptio abweist und Beklagten aufgiebt, auf die positiones zu respondiren.

b) Anwalt des Beklagten übergiebt seinerseits Positionen (über Einrede) und bittet, partem aduersam ad respondendum compelli, worauf

c) Richter Termin ad respondendum auf 14. August präfigirt.

Angeschlossen: Positiones et articuli rei.

11. Termin. 14. August.

a) Anwalt des Klägers übergiebt Responsionen und bittet für seine Partei um Beweisfrist.

b) Richter präfigirt dem Kläger Termin auf 19. August ad probandum pro primo.

Angeschlossen: Responsionen des Klägers (kurz und allgemein).

12. Termin. Montag am 19. August.

a) Anwalt des Beklagten übergiebt Responsionen, bittet um Beweisfrist pro sua parte.

b) Richter präfigirt Termin auf 23. August ad producendum pro prima dilatione und prorogirt den klägerischen Beweistermin bis ebendahin (?).

Angeschlossen: Responsionen des Beklagten auf die Positionen des Klägers.

Folgt längere Ausführung über positiones et articuli, sowie über die Responsionen nach Durantis.

13. Termin am 23. August ad probandum pro prima dilatione hinc et inde.

- a) Anwälte der Parteien legen die Citationen der Zeugen vor und werden dieselben von dem Notar verlesen, dann erscheinen die citirten Zeugen und schwören das iuramentum de veritate dicenda. Die Anwälte bitten, das examen testium einem der Notare zu übertragen und um Anberaumung eines terminus ad probandum pro secunda dilatione.
- b) Der Richter überträgt das Zeugenexamen einem Notar und präfigirt terminus ad probandum pro secunda dilatione.

Angeschlossen:

- α) Formel des Zeugeneides (iuramenti de veritate dicenda).
- β) Citationsformular der Zeugen.

14. Termin. 22. August.

Aehnlich wie im terminus ad probandum pro prima dilatione (no. 13): Zeugen werden von beiden Theilen producirt, dann vereidigt und zum Verhör einem Notar überwiesen. Der Richter präfigirt Termin ad probandum pro tertia dilatione hinc et inde.

15. Termin. 27. August.

Aehnlich wie no. 13 und 14. Der Richter präfigirt auf Bitte der Parteien Termin pro quarta dilatione, examen testium in praesenti causa hinc et inde producendorum rectori ecclesiae parochialis in S assumpto P notario publico comisit ac eundem terminum videlicet octo dierum ad remittenda dicta siue attestaciones testium in praesenti causa hinc et inde producendorum duxit pro termino statuendum praesentibus.

Nota, quod partes quandoque petunt committi examen testium ad unum oppidum vel villam quibusdam rectori-

bus ecclesiarum eiusdem oppidi vel villae assumpto aliquo notario *etc.* Ausführung hierüber.

Angeschlossen:

- α) Formular eines Auftrages an den Rector einer Parochialkirche, Zeugen zu vereidigen und zu vernehmen.
- β) Formular einer Requisition des mit der Zeugenvereidigung *etc.* beauftragten „Commissarius“ an einen anderen Rector ecclesiae parochialis um Vorladung von Zeugen.
- γ) Forma interrogatoriorum.
- δ) Protokoll über die Aussagen eines Zeugen im Verhör vor dem Notar.

16. Termin. Publicatio attestationum. Anberaumung des Termins ad excipiendum hinc et inde si excipere velint contra testium dicta.

17. Termin. 6. Sept.

- a) Anwalt des Producten übergiebt cartam papiream mit den exceptiones contra dicta testium.
- b) Richter präfigirt Termin ad replicandum, sowie ad producendum omnia, quibus uti volunt partes.

Angeschlossen: Exceptiones contra dicta testium (vorzugsweise Ausführungen gegen die Personen der Zeugen).

18. Termin. 11. Sept.

- a) Anwalt des Producenten replicirt generaliter und übergiebt quodam transumptum.
- b) Gegner rekognoscirt das Siegel des Transumpt, erbittet Abschrift und Termin ad dicendum contra.
- c) Richter erkennt Abschrift und beraumt Termin an.

Angeschlossen: Abschrift des Urkundentransumpt.

Längere Ausführung mit der Ueberschrift: „Quae possunt

opponi contra testem“, Auszug aus Specul. lib. I partic. III De teste.

19. Termin. Montag, 16. Sept. Der Product übergibt Exceptionen wider die producirte Urkunde, davon wird dem Gegner Abschrift zuerkannt und terminus ad replicandum anberaumt.

Angeschlossen: Forma exceptionis.

20. Termin. 20. Sept. Probant übergibt Replik bezüglich der Urkunde, Probat erhält Abschrift davon und Termin zum Dupliciren.

Angeschlossen: Forma replicationis.

21. Termin. 25. Sept. Probant duplicirt generaliter. Dann renuntiiren auf Frage des Richters die Procuratoren beider Theile ulteriori productioni testium hinc et inde und bitten um Schluss. Tandem praefatus dominus iudex de consensu partium in praesenti causa conclusit. Terminsanberaumung für Publication der Definitivsentenz.

22. Termin. 27. Sept.¹⁾ Publication der Sententia diffinitiva.

Forma sententiae diffinitivae: Beklagter wird in der Hauptsache und in die Kosten condemnirt. Gegen die publicirte Sentenz legt sofort der Anwalt des condemnirten Beklagten Appellation ein und bittet um Apostel.

Anwalt des Klägers bittet um Termin ad declarandum expensas.

Richter präfigirt Termin zum Empfang der Apostel auf einer, wie ad declarandum expensas auf anderer Seite.

23. Termin. 30. Sept. Anwalt des Siegers übergibt declarationem expensarum, iudex eas cum moderamine ad X sexagenas taxavit, Expenseneid.

¹⁾ 25. Sept. *L.*, aber falsch, wie aus dem Datum der Sententia diffinitiva hervorgeht.

Anwalt des Besiegten bittet um Apostel ad sedem metropolitanam und werden ihm apostoli reuerentiales zuerkannt, zugleich wird ihm ein Termin von 4 Monaten gesetzt, um mit den Aposteln vor dem Erzbischof sich zu präsentiren.

Angeschlossen: Forma declarationis expensarum. (5)

Folgt längere Ausführung über die sententia diffinitiva: quid sit sententia diffinitiva, qualiter sententia impugnari possit, sententia nulla, sententia valida sed appellabilis, endlich Ausführliches über die Appellation, Alles nach Durantis, wie es denn auch zu Schluss des letzteren Abschnittes heisst: „quae omnia habentur in Speculo (*lib. II partic. III*) de appellationibus §. Qualiter autem“ (6).

Damit ist das Hauptwerk beendet und es folgen nunmehr gewissermassen als Anhänge Formulare, für deren Mittheilung in dem Vorhergehenden sich keine Gelegenheit geboten hatte.

1) Formulare für Citationen:

- ad respondendum libello,
- ad dicendum et excipiendum contra dicta testium,
- ad publicandum et publicari videndum dicta testium,
- ad concludendum in causa,
- ad audiendam sententiam diffinitivam,
- ad videndum declarandas expensas,
- ad dicendum contra appellationem a quadam interlocutoria,
- ad audiendum decerni executionem sententiae.

2) Formulare für das Monitions- und Aggravationsverfahren:

- Forma excommunicationis propter contumaciam,
- Forma monitionis secundae,
- Forma monitionis tertiae,

Forma aggrauationis,
 Forma aggrauationis delegati iudicis,
 Forma suspensionis diuinorum. Anschliessend: Forma
 restitutionis (d. i. Formular des Befehls, mit Un-
 recht besessenes Gut zurückzugeben).

3) Formulare für allerlei Klaglibelle.

4) Appellationsformulare.

5) Formae apostolorum reuerentialium.

Dann noch eine Reihe von Notationen, die schwerlich
 zu dem ursprünglichen Werk gehören.

Bemerken will ich noch, dass in den späteren Theilen
 des Prozesses, besonders im Beweisverfahren, die Formu-
 lare nicht mehr einen iudex delegatus, sondern den Offi-
 cialis Pragensis als Prozessrichter nennen.

Citate von Schriftstellern sind selten und grösstentheils
 aus dem Speculum abgeschrieben. Hie und da wird auch
 der Speculator selbst citirt, theils unter dieser Bezeichnung,
 theils als „Wilhelmus“.

3. Entstehungsort und Zeit. Verfasser.

Dass der Entstehungsort des Werkes Prag sei, kann
 kaum bezweifelt werden. Die Aufzeichnungen über pro-
 zessualische Acte, welche mitgetheilt werden, nennen als
 dirigirende Richter:

- a) theils einen iudex delegatus: J praepositus ecclesiae
 Pragensis, iudex causae et partibus a sede aposto-
 lica delegatus, oder: A praepositus ecclesiae Pra-
 gensis, iudex delegatus, oder: J praepositus P,
- b) theils den iudex ordinarius: B etc. Canonicus et offi-
 cialis Pragensis, oder: J canonicus et officialis Pra-
 gensis, oder: Jacobus canonicus et officialis Pragen-
 sis, oder kurzweg: Canonicus et officialis Pragensis.

Ausserdem kommen vor:

- c) in der Forma subdelegationis: Iohannes Abbas diuina prouidentia monasterii Ste. Mariae in arena extra muros maioris ciuitatis Pragensis und honorabilis vir dominus N, canonicus ecclesiae Pragensis;
- d) in den formae citationum per alios factarum: E praepositus ecclesiae p; ferner: Decanus ecclesiae Pragensis et conseruator bonorum ac rerum monasterii in N Pragensis dioecesis; endlich: B de Praga Canonicus. —

Als Stellvertreter fungiren: aduocati und procuratores consistorii Pragensis; als Zeugen kommen vor: ciues Pragenses. Gerichtsort ist fast überall das „consistorium Pragense, ubi in causis delegatis, subdelegatis et ordinariis communiter hominibus iustitia et iura redduntur“. Das Datum von Urkunden etc. lautet durchgängig: „Datum Pragae“ etc.

Die wenigen Stellen, wo andere Ortsbezeichnungen angedeutet sind, wie z. B.

Decanus ecclesiae O, iudex, conseruator priuilegiorum monasterii S, kommen daneben kaum in Betracht.

Auch die Entstehungszeit des Werkes lässt sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen.

Die Päpste, welche vorkommen, sind:

Urban VI. (1378 April 9. resp. 18. bis 15. Oct. 1389),

Bonifacius IX. (1389 Nov. 2. resp. 8. bis 1. Oct. 1404).

Der Erstere findet sich ein einziges Mal in der Forma querelae de causa beneficii und zwar als Verleiher der Pfründe, welche Gegenstand des Streites ist. Wir können daher auf sein Vorkommen kein Gewicht legen. Der Name

von Bonifacius dagegen kehrt so häufig und constant wieder und zwar in den beiden uns bekannten Hss., dass es unbedenklich ist, die Entstehungszeit des Prozesses in die Jahre

1389—1404

zu legen.

Viele Wahrscheinlichkeit spricht insonderheit für das Jahr

1398

als Entstehungsjahr. Dasselbe ist in *L* fast durchgängig in den Formularen angegeben, mitunter unter Hinzufügung der richtigen indictio VI., hauptsächlich aber fällt in's Gewicht, dass diejenigen Data, welche nicht bloss die Zahl des Monatstages, sondern auch die Bezeichnung des Wochentages geben, sich für das Jahr 1398 als richtig erweisen.

Die in *L* ausserdem vorkommenden Jahreszahlen sind:

- 1) Citatio delegati: M^oCCC;
- 2) Subdelegatio: M^oCCCII^o;
- 3) Forma procuratorii: MCCC^o etc.;
- 4) Transumpt einer Urkunde: MCCCXXIII;
- 5) actio iniuriarum: M^oCCCCXI^o;
- 6) Forma appellationis in scriptis: M^oCCCCXI;
- 7) Forma appellationis ad sedem apostolicam: M^oCCCC^oXCVIII^o;
- 8) Forma apostolorum reuerentialium ad sedem archiepiscopalem: M^oCCCC etc.

In Bezug auf 1 und 2 ist aber ein Missverständniss des Schreibers schon daraus ersichtlich, dass neben der Jahreszahl als Papst Bonifacius IX. genannt wird, n. 3 macht wegen des Beigefügten etc. keine Schwierigkeit, n. 4 giebt das Jahr an, in welchem die Originalurkunde, von welcher jetzt ein Transumpt genommen wird, ent-

standen ist, n. 7 ist evident ein Schreibfehler, nn. 5, 6, 8 enthalten höchst wahrscheinlich Veränderungen, welche der Schreiber des vorliegenden Ms. vorgenommen, indem er das laufende Jahr, in welchem er schrieb, resp. das laufende Jahrhundert an Stelle älterer Zeitbezeichnungen einsetzte.

Die Königsberger Hs. enthält nach einer Mittheilung von Prof. Dr. Salkowski die Jahreszahlen:

1360

1390 oder 1396

1403

Davon ist 1403 das Entstehungsjahr des Ms., 1390 oder 1396 aber passen ganz gut in die Regierungszeit des Papstes Bonifacius IX., 1360 endlich wird an einer Stelle vorkommen, wo absichtlich eine Jahreszahl aus der Vergangenheit gewählt ist. Angenommen auch, dass diese Lesung der Jahreszahlen überall richtig ist, so würde doch den oben für die Zuverlässigkeit von *L* geltend gemachten Umständen gegenüber nicht viel Gewicht auf die Abweichungen von *R* zu legen sein, da die Abschreiber von Hss. in Bezug auf Data etc. sich fast stets Willkührlichkeiten erlaubten und mitunter consequent an Stelle der ihnen vorliegenden Zahlen andere einsetzten. Die Zahl MCCCXCVIII ist lang und unbequem zu schreiben, vielleicht wählte dafür der Schreiber der Kürze halber MCCCXC, mitunter, wie es häufig geschah, ein *x*. beifügend, was leicht für VI verlesen werden konnte.

Dass der Verfasser des Werkes ein Prager Gelehrter, wahrscheinlich ein Glied der dortigen Juristenuniversität, war, ist nach dem Vorstehenden sehr wahrscheinlich. Steffenhagen nennt als solchen Thomas de Pneschan. Dass nun dieser Name verlesen und anstatt desselben

Thomas de Pijeschan zu setzen ist, wurde bereits bemerkt. Thomas de Pijescano (Piiscano, Peeszeen) ist in der That eine historische, bei der Juristenuniversität Prag vorkommende Person:

1395 wird er bei dieser unter der natio Bohemorum intitulirt ¹⁾;

1399 wird er unter die Baccalarii der Juristenuniversität aufgenommen ²⁾;

1401 wird er verzeichnet als Licentiatus hic promotus ³⁾;

1402 ist er Decretorum Doctor ⁴⁾.

Aber ich kann dennoch nicht der Ansicht beitreten, dass in der Königsberger Hs. Thomas de Pijeschan (Pieschen bei Dresden?) als Verfasser des Werkes genannt sei. Vielmehr scheint sich das „Finitus est iste processus“ nur auf die Thätigkeit eines Schreibers zu beziehen, mag dieser nun den Prozess von einem anderen, ihm vorliegenden Ms. abgeschrieben, oder mag er ihn, wie wahrscheinlicher ist, in einer Vorlesung nach dem Dictat des Lehrers nachgeschrieben haben. Thomas de Pijeschan wird in dem betreffenden Schlusssatz der Königsberger Hs. als studens primus Collegii pauperum Christi facti per magistrum Io. de Buda ⁵⁾ Archid. Borsien. et Canon. in eccl. Strigon. bezeichnet. Er hatte daher, als er den Prozess beendete, noch keinen akademischen Grad, der Zeitpunkt,

¹⁾ Mon. Pragens. T. II p. 46.

²⁾ Ebendas. p. 19.

³⁾ Ebendas. p. 6.

⁴⁾ Ebendas. p. 7.

⁵⁾ Jo. de Buda ist 1383 bei der Juristenuniversität Prag unter der Natio Bohemorum intitulirt. Monum. II pag. 37. 1385 9. Febr. erhielt er in der Artistenfakultät die Licentia artium. Monum. I. 1. pag. 227. 1385 10. Juli kommt er als M. AA. vor. Ebendas. p. 232.

wo er das *Finitus est etc.* niederschrieb, fällt somit spätestens in das Jahr 1399, wahrscheinlich aber früher. Dass nun aber ein noch mit der Vorbereitung auf das Baccalaureat beschäftigter Student das von grosser praktischer Erfahrung und immerhin nicht unbedeutenden Kenntnissen zeugende Werk zusammengestellt habe, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Vielmehr würde es passen, anzunehmen, dass der Student Thomas de Pijeschan den Prozess in einer an der Juristenuniversität gehaltenen Vorlesung nachgeschrieben habe. Das könnte recht wohl im Jahre 1389, in welchem, wie oben dargethan wurde, der Prozess wahrscheinlich seine Entstehung gefunden hat, geschehen sein ¹⁾. Von dem von Thomas de Pijeschan geschriebenen Exemplar hat dann später a^o 1403 Martinus Alberti de Szacroczim das jetzt in Königsberg befindliche Exemplar abgeschrieben. Handelte es sich um eine von Thomas de Pijeschan im Jahre 1403 gehaltene und von Martinus Alberti nachgeschriebene Prozessvorlesung, so würde bei Thomas sicherlich nicht der gelehrte Grad, den er damals erlangt hatte (*Decretorum Doctor*), fehlen. Ist es gestattet, eine Vermuthung über den Autor des Prozesses zu äussern, so stehe ich nicht an, auszusprechen, dass einige Wahrscheinlichkeit für Georgius de Bora, Decr. D., spricht.

a^o 1383 wird Jeorius, plebanus ecclesiae in Bora, bei der Juristenuniversität Prag unter der natio Bohemorum intitulirt ²⁾.

a^o 1387 wird Georgius de Bora unter die Baccalarii

¹⁾ Das festum Martini confessoris, welches in der Schlusschrift von *R* erwähnt wird, ist entweder dasjenige Martini ep. conf. Mogunt. (28. Febr.) oder Martini ep. Tungr. conf. (21. Juni).

²⁾ Monum. Prag. II p. 37.

der Juristenuniversität aufgenommen, nil dedit ex dispensatione¹⁾.

a^o 1393 wird dñs Georgius Bora als Lic. in Decretis intitulirt, „promisit dare unam sexagenam et est sibi indultum“²⁾.

a^o 1396 12. Jan. committirt Georgius Bora Lic. in Decretis, curiae archiepiscopalis Pragensis officialis, zwei plebani zur Verhörung einer Ehesache³⁾.

a^o 1396 wird Dns. Georgius de Bora als Decretorum Doctor intitulirt, „de doctoratu promisit universitati 1 sexagenam. Soluit sub domino Petro Custodi ecclesiae S. Mariae majoris Glogauensis“, d. i. unter dem folgenden Rectorat⁴⁾.

Später wurde Georgius Bora auch zum Lector ordinarius Decretalium an der Prager Juristenuniversität durch König Wenzel ernannt. In dem uns erhaltenen, sehr merkwürdigen Anstellungspatent⁵⁾ sagt der König:

Bora habe „superiorum suorum voto deuictus“ sich zur „doctoralis cathedra“ gewendet und „in minoribus constitutus Decretum, Sextum et Clementinas per octo annos continuos in Vniuersitate iuristarum“ gelesen.

Es fällt somit diese Anstellung, deren Datum uns nicht überliefert ist, wenn wir die 8 Jahre Lesens von Erlangung der Licentia an rechnen, in das Jahr 1401, oder,

¹⁾ Ebendas. p. 14.

²⁾ Ebendas. p. 4.

³⁾ Palacky, Ueber Formelbücher II SS. 157 ff.

⁴⁾ Monumenta l. c. p. 5.

⁵⁾ Abgedruckt bei Palacky, Ueber Formelbücher II SS. 157 f.

wenn wir auf die Annahme des Doctortitels sehen wollen, in das Jahr 1404.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass Georgius de Bora ein Mann war, bei welchem wir, da er als Official der Prager Kirche und zugleich als Lehrer an der Juristenuniversität wirkte, sowohl die practische Erfahrung, als die theoretische Bildung voraussetzen dürfen, welche dazu gehörte, ein Werk, wie das vorliegende, zusammenzustellen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er Vorlesungen an der Universität über den kirchlichen Prozess gehalten hat, wenn auch solche Vorlesungen nicht in dem ordentlichen Lehrplan der damaligen Zeit verzeichnet stehen. Vielleicht liegt uns das Collegienheft des Georgius de Bora in dem eben besprochenen Prozess vor. Irgendwelchen directen Beweis für die Autorschaft des Georgius de Bora vermag ich nicht beizubringen. Aber wir werden durch die Anhänge der vielerwähnten Leipziger Hs. des Prozesses wohl an Georgius de Bora erinnert, denn es findet sich da unter Anderem die Abschrift eines Notariatsinstruments (Cod. ms. Lips. n. 922 Bll. 156 b 157 a), in welchem beglaubigt ist, dass zwei Parteien die Verhandlung und Entscheidung aller zwischen ihnen obschwebenden Streitigkeiten übertragen haben:

in honorabilem virum dominum Georgium de Bora
decretorum doctorem ac lectorem ordinarium almae
vniuersitatis canonistarum (Pragensis) tamquam in
arbitrum et arbitratorem et amicabilem com-
positorem.

Diesz ist in so fern nicht ohne Gewicht, als wir daraus ersehen, das G. de Bora auch noch in seiner späteren Stellung als lector ordinarius Decretalium der Prager Juristenuniversität als Praktiker thätig war und das Vertrauen seiner Zeitgenossen besass.

III.

Leipziger Formularsammlung.

Handschrift: Greifswald, Kirchenbibliothek Sti. Nicolai
18 C I Bll. 230a col. 2 bis 234a col. 1 unten. Cf.
Pyl, Rubenow-Bibl. pp. 95 ff.

Unmittelbar hinter dem Processus Urbach folgt in der eben näher bezeichneten Handschrift eine Sammlung von Formularen und Aufsätzen (*informationes*) über prozessualische und andere Rechtsacte, beginnend mit den Worten
Item nota quod attestaciones testium sic formantur etc.,
schliessend mit einem Libellformular in Injuriensachen mit dem Ende: *saluo iure addendi, minuendi etc.*

Ueber den einzelnen Formularen stehen Rubriken, deren erste oben bereits mitgetheilt ist, die folgenden heissen:

Exceptio contra dicta et attestaciones testium.

Exceptio de citatione emissa in feriis vel emissa a loco non tuto.

Sequuntur informationes super officio procuratoris commensalem iudicis non admittendo.

Sequitur replicatio contra idem.

Interrogatoria sic formantur.

Forma citationis ad curiam Romanam.

Sequitur libellus super (in) integrum restitution.

Instrumentum cessionis.

Narratio cessionis.

Informationes iuris quod expensae ratione contumaciae
veniunt ante omnia.

De contumacia nota.

Citatio in causa testamentaria.

Monitio super eadem.

Alia citatio testamentaria.

De praescriptione nota modicum.

De appellatione.

Libellus super operis noui nunciatione.

Sententia diffinitiva sic formatur.

Item alia sententia.

Forma absolutionis defuncti ab excommunicatione.

Forma itineris arripiendi ad curiam Romanam.

Instrumentum insinuationis appellationis.

De terminis in curia in spiritualibus causis seruatis.

Sequitur aliud extensius de hac materia.

De remissione examinis testium.

Informationes iuris ubi quis dicit se iniuste excom-
municatum et petit absolui.

Inhibitio sepulturae ecclesiasticae.

Expositio super arrestatione facta.

Libellus in causa iniuriarum.

Hieraus ergiebt sich der Inhalt des Ganzen, zugleich aber, dass die Sammlung planlos angelegt wahrscheinlich zum Privatgebrauch bestimmt war. Es sind meistens Urkunden über wirkliche Vorkommnisse, die der Sammler mit Auslassungen abgeschrieben und mit Ueberschriften versehen hat.

Was die Entstehungszeit anlangt, so kommt in der Expositio super arrestatione facta vor:

Anno domini etc. vigesimo secundo Mensis Julii die
vigesima tertia.

Dass das Jahr 1422 gemeint sei, unterliegt keinem Zweifel. Wenn nun auch diese Zahl nicht von dem Sammler selbst, sondern von einem Abschreiber herrühren sollte, so ist doch jedenfalls sicher, dass das Werk erst nach Gründung der Universität Leipzig (1409) begonnen sein kann und vor 1422 vollendet war. Damit stimmt das Vorkommen des Papstes Martin (V.), der von 1417 bis 1431 regierte, und der

illustrum principum Dominorum Frederici et Wilhelmi
marchionum Misnensium,

von denen der Erstere 1428, der zweite 1425 starb. Auch war Friedrich im Jahre 1423 Herzog zu Sachsen geworden, so dass seine einfache Erwähnung als Markgraf ebenfalls darauf hindeutet, dass die Sammlung vor 1423 entstand. In einem Formular ist auch Timotheus episcopus Misnensis genannt, und ist damit vielleicht Thimo v. Kolditz, Bischof zu Meissen 1405—1410, gemeint.

Von anderen vorkommenden Personen habe ich mir notirt:

Johannes Misnensis dioec.

Joh. deltz presbyter Misnensis dioeceseos, beneficiatus
in ecclesia Sanctae Mariae extra muros opidi
Hayn ultra Albeam.

Joh. miles et Bart. eius pater dicti de Oberge Halber-
stad. dioec.

Egelinghus clericus Hildens. dioc. praes. scholaris
Liptziensis.

Jeronymus Sidenberg Decr. D.

Als Richter kommt an einer Stelle vor:

Dominus Petrus praepositus regularium etc.,

an einer anderen:

Venerabilis vir dominus praepositus monasterij Sancti Thomae in Liptzk.

Damit ist also in beiden Fällen der Probst des bei der St. Thomaskirche zu Leipzig bestehenden Capitels regulirter Chorherrn Augustiner Ordens gemeint. Einen „Petrus praepositus monasterii Sancti Thomae canonicorum regularium ordinis Sti Augustini“ habe ich in einer Abschrift einer aus dem Winter 14¹⁶/₁₇ stammenden Leipziger Universitätsurkunde vorgefunden (Cod. Lips. 922). Aus dem Cod. dipl. Saxon. regiae II. 9. Bd. SS. 169 ff. ersehe ich, dass er Peter von Radeberg hiesz, 1416 gewählt wurde und bis 1430 vorkommt.

Es fehlt nicht an Anzeigen, dass die Prozesse, die in Betracht kommen, vor dem Propste des Thomasklosters als Subconservator ¹⁾ der Universitätsprivilegien anhängig gemacht waren, denn die Kläger sind Universitätsmitglieder und die Citation von Laien, welche in dem einen Formular erwähnt wird, erstreckt sich in eine fremde Diöcese (Halberstadt), so dass derselben einredeweise entgegengesetzt wird: Leipzig sei von den Grenzen der Diöcese Halberstadt über 2 gesetzliche Tagreisen entfernt.

Demnach dürfte es kaum zweifelhaft erscheinen, dass die Sammlung in Leipzig entstanden ist und zwar aus Acten, die im Besitz des Propstes des Thomasklosters sich

¹⁾ Nicht von Petrus, wohl aber von Nicolaus, praepositus monasterii canonicorum regularium Sti Thomae apostoli in Liptzk († 1416), sind mir Urkunden vorgekommen, in welchen derselbe als Subconservator der Universitätsprivilegien, delegirt von dem Bischof zu Merseburg als Conservator priuilegiorum Doctorum etc. uniuersitatis, erscheint (Cod. Lips. 922).

befanden. Kommen auch noch einige andere Ortsbezeichnungen vor, wie z. B.

Ylleburg, yleburg,

und wird gelegentlich nicht bloss die Halberstädter Diöcese, sondern auch der

Consulatus opidi Halberstadensis

erwähnt, so ist diesz entweder zufällig, oder hat darin seinen Grund, dass der Sammler zu Halberstadt in einem Verhältniss stand (vielleicht dort geboren war, oder ein beneficium besass).

Ueber die Person des Sammlers kann nicht einmal eine Vermuthung geäussert werden.

Die uns vorliegende Abschrift der Sammlung ist etwa 1473 nach einem Ms. aus der Bibliothek des Bischofs Arnold Westphal¹⁾ zu Lübeck gemacht. Letzteres ist in das Jahr 1422 zu verlegen.

Die Sammlung enthält Manches, was nicht ohne Interesse ist. Diesz gilt besonders von der Forma itineris arripiendi ad curiam Romanam, d. i. dem Notariatsinstrument, welches ein Appellant an die Römische Curie darüber aufnehmen lässt, dass er zum Antritt der Reise nach Rom vollkommen marschfertig sich halte — bis auf das Reise-geld, welches er erst von seinen Schuldnern beitreiben müsse. Wir theilen die seltsame Urkunde in den Beilagen mit. Auch die kurze Ausführung De terminis in curia in spiritualibus causis ist bemerkenswerth.

¹⁾ Vgl. über ihn Muther, Römisches und kanonisches Recht im Deutschen Mittelalter (1871) SS. 31 ff.

Beilage I.

Das Prooemium des Speculum abbreviatum.

In Speculatorem abbreviatum: alias Speculum Ioannis de Stynna Prooemium. Cum non essem grauioribus curis et laboribus implicatus: excitauit animum illa beati Hieronymi diuulgata auctoritas, ad Rusticum monachum sic scribentis. Facito aliquid operis: ut te semper diabolus inueniat occupatum . de conse . dis . V . nunquam . Proposui igitur, adiutorio dei me pro tali opere occupare, quod occupatum in scientia iuris canonici aliquatiter instrueret: et minus exercitatum in practica a laboribus releuaret. Vnde placuit, si tamen licuerit, exemplo Ruth moabitae, post terga messorum spicas colligere . quia doctorum vestigia sequendo : principaliter tamen Speculatoris, domini videlicet Wuilhelmi duranti : qualemunque laborum ipsorum fructum prout potui studui reportare . Et rogo : ne mihi fratri Ioanni dicto de Stynna, propter hoc si presens opus ad manus aliquorum peruenerit indignentur : cum per hoc necessitati proprie consulerem . qui aliquotiens pro necessitatibus monasterij Colbacen . et ordinis Cistercien . ad remotiora loca proficiscens, Speculi et aliorum maiorum librorum copiam, ac debitarum formarum, et aliorum que occurebant in iudicijs et extra memoriam habere nequiui. Hec igitur excerpta seu collecta pro viatico mecum ducere statui : in quo diuersorum instrumentorum, tam in iudicijs quam contractibus interuenientium : nec non actorum siue actuum iudicialium, singulorum formas, cum alijs notabilibus que Parisius aliquando a mgro Ioanne de Borbonio et quibusdam alijs reportaui : atque nouorum iurium declarationibus reperiens, indigentie proprie aliquatiter satisfeci.

Beilage II.

Aus der Leipziger Formulare Sammlung.

Rubr. Forma Itineris arripiendi ad curiam romanam.

Constitus etc. A paratus cum galea in capite . sacculo in dorso appendente scutella sev cippo vasculum et pedium tenens in manibus . calceis ad peregrinandum paratis ad romanam curiam iter omnibus melioribus modis Juris et formis quibus potuit arripuit . personamque suam et statum . singulas quoque causas suas ac bona sua mobilia et immobilia et omnium sibi adherencium et adherere volencium protectioni . et tuicioni apostolice sedis subiciebat protestans . quod si quis contra eum quidquam attemp-
tare presumpserit quacunque causa uel audacia . cuiuscunque nominis fuerit aut status etc. cum omnibus ipsum in huiusmodi itineris arreptione et reysa impedire et vexare aut retardare volentibus Jus suum in dicta romana curia prosequi velit coram quocunque iudice sibi ex gratia dicte sedis delegando protestabatur insuper se fore ad dictam reysam paratum cum primum sibi pecuniam ad ipsam reysam duntaxat necessariam a debitoribus suis emouisset et subleuasset Quique solum ita faceret que ad suarum causarum e (?) iuris persecutionem pertinerent et spectarent Requirens me etc.



Muther, Theodor,

Zur Geschichte des römisch-canonischen Prozesses in Deutschland während
des vierzehnten und zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts Festschr. ; [
Carl Georg von Wächter zu seinem 50-jährigen Doctor-Jubiläum]

Rostock 1872

J.pract. 189 n

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11008874-3